

**Der Oberbürgermeister von Wrocław
Dr. Rafał Dutkiewicz**

**Entwicklungsstrategie
„Wrocław 2020 Plus“**

Autorenremium

Prof. Dr. habil. Roman Galar
Mag. Grzegorz Roman
Prof. Dr. habil. Jan Waszkiewicz

Mitarbeit

Redakteur Mariusz Urbanek

Redaktionskomitee

Vorsitzender

Dr. Rafał Dutkiewicz – Oberbürgermeister von Wrocław

Stellvertretender Vorsitzender

Prof. Dr. habil. Jan Waszkiewicz – Büro für die Entwicklung Wrocław

Mitglieder

Mag. Adam Grehl – Stellvertretender Bürgermeister von Wrocław

Mag. Dawid Jackiewicz – Stellvertretender Bürgermeister von Wrocław

Mag. Grzegorz Roman – Direktor des Departements für Architektur und Entwicklung

Prof. Dr. habil. Andrzej Łoś – Abteilung für Investitionen

Dr. Architektur Ing. Tomasz Ossowicz – Direktor des Büros

für die Entwicklung Wrocław

Prof. Dr. habil. Roman Galar – Büro für die Entwicklung Wrocław

Sekretärin

Dr. Teresa Bogacz – Büro für die Entwicklung Wrocław

Technische Zusammenarbeit

Mag. Erwina Bryk-Świerzko – Büro für die Entwicklung Wrocław

STRATEGIE

Wrocław in der Perspektive 2020 plus

(Strategie Breslau in der Perspektive 2020 plus)

INHALTSVERZEICHNIS

| | | | | | |
|-------|--|-----|-------|-----------------------------------|-----|
| 1 | EINLEITUNG | 121 | | | |
| 1.1 | Ziele und Umfang der Aktualisierung der Strategie Breslau 2000 Plus | 121 | | | |
| 1.2 | Annahmen über die Entwicklung von Außenbedingungen | 121 | | | |
| 1.3 | Drei Stufen des Zukunftsmanagements | 123 | | | |
| 1.4 | Methodische Annahmen der Strategie | 124 | | | |
| 1.5 | Aufbau des Dokuments | 126 | | | |
| 2 | ATTRAKTIVITÄTSPOTENTIAL VON BRESLAU | 127 | | | |
| 2.1 | Lage | 127 | | | |
| 2.2 | Genius loci | 127 | | | |
| 2.3 | Wirtschaft | 128 | | | |
| 2.4 | Infrastruktur | 128 | | | |
| 2.5 | Kompetenzen | 129 | | | |
| 2.6 | Kultur | 129 | | | |
| 3 | ZIELSETZUNG | 131 | | | |
| 4 | MENSCHEN | 132 | | | |
| 4.1 | Lebensbedingungen | 132 | | | |
| 4.1.1 | Gesundheit | 132 | | | |
| 4.1.2 | Sicherheit | 133 | | | |
| 4.1.3 | Wohnungen | 135 | | | |
| 4.2 | Bildungswesen | 136 | | | |
| 4.2.1 | Bildung der Bürger | 136 | | | |
| 4.2.2 | Ausbildung von Fachkräften | 137 | | | |
| 4.3 | Arbeit | 138 | | | |
| 4.3.1 | Wirtschaftspolitik der Stadt | 138 | | | |
| 4.3.2 | Arbeitsplätze | 139 | | | |
| 4.3.3 | Mitarbeiter | 140 | | | |
| 4.4 | Selbstverwirklichung | 142 | | | |
| 5 | GEMEINSCHAFTEN | 144 | | | |
| 5.1 | Breslauer | 144 | | | |
| 5.1.1 | Symbolische Gemeinschaft | 144 | | | |
| 5.1.2 | Familien | 145 | | | |
| 5.1.3 | Nachbarschaften, Siedlungen | 146 | | | |
| 5.1.4 | Universitäre Zone | 147 | | | |
| 5.1.5 | Kulturelle Zone | 149 | | | |
| 5.1.6 | Sozialeinrichtungen und Bürgerbewegungen | 150 | | | |
| 5.1.7 | Gäste und Immigranten | 152 | | | |
| | | | 5.2 | Externe Gemeinschaften | 153 |
| | | | 5.2.1 | Großstädtische Dimension | 153 |
| | | | 5.2.2 | Niederschlesische Dimension | 155 |
| | | | 5.2.3 | Staatliche Dimension | 156 |
| | | | 5.2.4 | Europäische und Globale Dimension | 157 |
| 6 | RAUM | 159 | | | |
| 6.1 | Wohnraum | 159 | | | |
| 6.2 | Öffentlicher Raum | 160 | | | |
| 6.3 | Wirtschaftlicher Raum | 162 | | | |
| 6.4 | Erholungsraum | 163 | | | |
| 6.5 | Informationsraum | 166 | | | |
| 6.6 | Verkehrsraum | 166 | | | |
| 7 | SELBSTVERWALTUNG | 168 | | | |
| 7.1 | Denkweise | 168 | | | |
| 7.2 | Regierung | 169 | | | |
| 7.3 | Inspirierung | 170 | | | |
| 7.4 | Dienst | 170 | | | |
| 8 | UMSETZUNG UND ÜBERWACHUNG | 172 | | | |
| 8.1 | Umsetzung der Strategie | 172 | | | |
| 8.2 | Überwachung der Strategie | 173 | | | |

1 EINLEITUNG

1.1 ZIELE UND UMFANG DER AKTUALISIERUNG DER STRATEGIE BRESLAU 2000 PLUS

Im Jahre 1998 hat der Stadtrat von Breslau die Entwicklungsstrategie „Breslau 2000 Plus“ beschlossen. Der Titel weist schon darauf hin, dass diese Strategie ein mittelfristiges Dokument ist, das sich auf das erste Jahrzehnt dieses Jahrhunderts bezieht. Da dieses Jahrzehnt langsam zu Ende geht, ist es erforderlich, ein neues, zukunftsgerichtetes Dokument auszuarbeiten.

Eine Übersicht der derzeitigen Situation zeigt deutlich, dass sich die Strategie „Breslau 2000 Plus“ bewährt hat, insbesondere in den Aspekten, die auf die erwünschten Richtungen der Stadtentwicklung zutreffen. Es ist gelungen, viele der gesetzten Ziele umzusetzen, und die im Rahmen der Strategie ausgearbeiteten Programme werden fortgesetzt, obwohl das Tempo ganz unterschiedlich ist. Neue Werkzeuge des Operationsmanagements für die Stadtentwicklung wie ein mehrjähriger Investitionsplan und die mit ihm zusammenhängenden Annahmen über eine gesellschaftlich-wirtschaftliche Entwicklung, sehen konkrete Aufgaben und Projekte vor, die sich aus der Strategie ergeben.

Demzufolge ist es in der heutigen Situation nicht erforderlich, die strategische Vision von 1998 grundsätzlich zu modifizieren. Es wäre aber notwendig, sie an die neue Situation nach dem EU-Beitritt Polens anzupassen. Darüber hinaus berücksichtigt die Strategie die neu entstandenen Zuständigkeiten im Rahmen des mittelfristigen Managements und auch die Folgen des sich derzeit ändernden gesellschaftlichen Bewusstseins.

Die Form des Dokuments ist aber einer weitgehenden Änderung unterzogen worden. Die Strategie „Breslau 2020 Plus“ setzt weder Prioritäten noch Aufgaben zur Durchführung. Sie konzentriert sich auf die Beschreibung von erwünschten Gesellschaftsänderungen, indem sie neue Richtungen zeigt, die Breslau einschlagen soll, und auf das Erkennen von Herausforderungen, denen die Stirn geboten werden soll, und auf das Erkennen von Werten, die geschützt, gefestigt und entwickelt werden sollen.

1.2 ANNAHMEN ÜBER DIE ENTWICKLUNG VON AUSSENBEDINGUNGEN

- INTERNATIONALE BEDINGUNGEN WERDEN DEN BESTEHENDEN ÄHNLICH SEIN: vorrangig bleiben Wirtschaftsfragen; in der EU-Politik wird es weder zum Durchbruch noch zum Kollaps kommen, die Verpflichtungen werden eingehalten, der Globalisierungsprozess wird weder schneller noch unterliegt er einem Zusammenbruch. Da sich diese Annahmen als unrealistisch erweisen können, ist es erforderlich, **über ein autonomes Potenzial zu verfügen, das Zeiten möglicher Perturbationen zu überstehen ermöglicht.**
- DIE UM EIN HALBES JAHRHUNDERT ZÜRÜCKGEBLIEBENE KONVERGENZ WIRD FORTSCHREITEN. Eine rapide Entwicklung Chinas und Indiens wird dazu führen, dass die Welt vielfältiger wird, als man das noch vor kurzem für möglich gehalten hätte.

Das Konkurrenzumfeld wird breiter. Die aus der Europazugehörigkeit hervorgehenden Vorteile werden geringer. Für „Durchschnittliche“ in der Wohlstandshierarchie, wie Polen und Breslau, wird **eine gute Platzierung auf dem globalen Parkett** zum Hauptproblem. Das ist besonders wichtig, weil es den Ersten und Letzten am leichtesten fällt, von der Globalisierung zu profitieren.

- DIE WELT WIRD IMMER MEHR DEM GLOBALEN DORF ÄHNLICH SEIN. Computertechnologien werden zu einer Spaltung der Produktion, des Bankwesens, der Informationsdienstleistungen, der Verwaltung und Unterhaltungsindustrie beitragen. Die Städte als Ort der Gewaltkonzentration und des Zugangs zu seltenen Gütern werden an Bedeutung verlieren. Die Chance der Großstädte besteht darin, dass sie sich **zu Kompetenzzentren und Verbindern von Stadtgebieten** entwickeln werden.
- ES WIRD ZUR ENTWICKLUNG DER KONTRREVOLUTION KOMMEN. Man wird mehr Wert auf die ethische Seite des Verhaltens legen. **Die Rückkehr zu einem Gesellschaftsmodell, das eher auf Werten als auf Verfahren basiert, wird zu beobachten sein.** Als Reaktion auf den islamischen Fundamentalismus wird Europa zu seinen christlichen Wurzeln zurückkehren. Die Forderung nach einer bedingungslosen Toleranz wird gegenüber den immer höheren Gesellschaftskosten revidiert: *Mit der Wertkrise sind viele frühere Hoffnungen zu einer grauen Wirklichkeit geworden.* Die so genannte Generation des Johannes Paul II. wird in Polen eine immer größere Rolle spielen.
- FRÜHERE ERWARTUNGEN AUF EINE SCHNELLE ENTWICKLUNG DER STÄDTE WERDEN INFOLGE EINER DEMOGRAFISCHEN KRISE IM SAND VERLAUFEN (der Geburtenrückgang ist schon heute um Breslau herum viel höher als die Sterberate – 40% gegenüber 30%). **Die Stadtentwicklungspolitik wird in den betroffenen Ländern infrage gestellt und in Richtung immer größeren Zusammenhalts von Stadtgebieten betrieben.**
- DIE ALTERUNG DER BEVÖLKERUNG WIRD DIE GESELLSCHAFTEN MIT IRREAL HOHEN PFLEGEKOSTEN BELASTEN, was das Ende von naiven Illusionen über die Entstehung eines Wohlstandsstaates bedeuten wird. Die Mittel werden nicht für eine formale unentgeltliche Vergabe reichen. Effizienter wird es sein, mit diesen Mitteln die Selbsthilfeorganisationen zu unterstützen. **Diejenigen Städte, in denen es nicht gelingt, eine Gemeinschaftspflege in Gang zu setzen, werden zu einem sozialen Abstieg verurteilt.**
- UNTER BEDINGUNGEN DER DEMOGRAFISCHEN KRISE WIRD DER WETTKAMPF ZWISCHEN EUROPÄISCHEN STÄDTEN MIT WIRTSCHAFTLICH AKTIVEN EINWOHNERN IMMER STÄRKER. Die Städte, in denen es an Arbeitsplätzen, Wohnungen und Attraktionen mangeln wird, werden zu Zentren der im Anspruchsdenken verhafteten Armut. Selbst der Mangel an „Mängeln“ reicht aber nicht. **Erfolg erzielen diejenigen Städte, in denen es gelingt, eine flexible Politik der Berufsaktivierung mit einer flexiblen familienfreundlichen Politik zu verbinden.**

- DER GLOBALE WETTBEWERB UND DRUCK DER ÖFFENTLICHEN MEINUNG WERDEN FRÜHER ODER SPÄTER EINE VERBESSERUNG DER MAßNAHMEN BEI DER LANDESV ERWALTUNG ERZWINGEN. Folgendes ist zu erwarten:
 - weniger Verfahrensabläufe und Vereinfachung der Vorschriften,
 - Verbesserung der Rechtsausübung
 - Senkung der relativen Arbeitskosten.
- DAS SCHEITERN DER BEMÜHUNGEN, ALLES AUSFÜHRICH ZU REGELN, WIRD DIE RÜCKKEHR DER EUROPÄISCHEN UNION UND POLENS ZUM SUBSIDIARITÄTSPRINZIP ZUR FOLGE HABEN. Letztendlich werden **die Selbstverwaltung und der Umfang der Selbstverwaltungsregelungen** in lokalen Angelegenheiten (Ausschreibungen, Steuern) an Bedeutung gewinnen. Erweitert werden auch die Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen Selbstverwaltungen und ähnlichen Organen. Wieder aktuell werden Entwicklungsmechanismen, die auf gleichzeitiges Experimentieren und gegenseitiges Lernen zurückgehen.
- INFRASTRUKTURELLE BARRIEREN, die bisher die Zusammenarbeit von Breslau mit der Region und anderen Regionen Polens beeinträchtigt haben, WERDEN FALLEN. Ein gutes Erkennen von infrastrukturellen Bedürfnissen Breslaus und eine gute Platzierung Breslaus auf dem Weg der Änderungen haben zur Folge, dass die Fragen des Ausbaus und der Modernisierung der Stadtinfrastruktur nicht aus strategischer, sondern operativer Sicht betrachtet werden.
- HOFFNUNGEN AUF EINE ENTSCHEIDENDE KONJUNKTURVERBESSERUNG IN POLLEN WERDEN IN ERFÜLLUNG GEHEN, worauf Breslau vorbereitet zu sein scheint. Es sind Meinungen zu hören, dass eine sehr gute Zeit sowohl für die Region als auch für ganz Polen und den gesamten Ballungsraum Breslau ins Haus steht. **Aus strategischer Sicht muss jedoch mit Konjunktur- und Dekonjunkturperioden gerechnet werden.** Die erste Periode soll – dynamisch und vernünftig – durchlaufen und die zweite muss mit möglichst wenigen Verlusten überstanden werden.

1.3 DREI STUFEN DES ZUKUNFTSMANAGEMENTS

Es sind drei Stufen des Zukunftsmanagements zu unterscheiden. Jede von ihnen ist für einen gewissen Zeitraum bestimmt und zeichnet sich durch gewisse Züge und Einflussmittel auf die sich vollziehenden und geplanten Prozesse aus. Eine schematische Aufteilung sieht wie folgt aus:

- Aufgabenstufe – kurzfristiger Zeitraum – Verwaltung durch Verfahren,
- Operationsstufe – mittelfristiger Zeitraum – Verwaltung durch Ziele,
- Strategiestufe – langfristiger Zeitraum – Verwaltung durch Werte.

Dieser Aufteilung ist zu entnehmen, dass die Strategie auf die Werte hinweisen soll, die in einem angenommenen Zeitraum und mithilfe von vernünftigen Mitteln erreicht werden sollen. Die Festlegungen, was, wie, wann und zu welchem Preis abgewickelt werden soll, gehören dagegen zur Operations- und Aufgabenstufe.

1.4 METHODISCHE ANNAHMEN DER STRATEGIE

- Die Strategie *Breslau 2020 Plus* IST EINE STRATEGIE FÜR DIE STADT, DIE ALS EINHEIT VON DEN MENSCHEN VERSTANDEN WIRD, DIE IN UNTERSCHIEDLICHEN GEMEINSCHAFTEN AUF EINEM GEBIET LEBEN, DAS DER SELBSTVERWALTUNGSGEWALT UNTERSTEHT. Die Selbstverwaltung spielt zwar eine führende Rolle, ist aber nicht das einzige ausführende Organ. Erwartet werden von der Selbstverwaltung sowohl Herrschaft ausübende als auch kooperative und andere Partner anspornende Maßnahmen. Der Selbstverwaltung kommt auch eine bedeutende Rolle bei der Anpassung der Veränderungen in einem breiten Rechtsumfeld zu.
- DIE STRATEGIE IST ERFORDERLICH, UM ZU EINEM KONSENS IN DEN GRUNDFRAGEN ZU KOMMEN. Ziel der Strategie ist es, **Breslau an die nächste Generation in einem so guten Zustand zu übergeben, dass es im globalen Wettbewerb die Rolle eines Spielers, statt eines Zuschauers erfüllt.**
- STATT VORHERZUSEHEN, WAS KOMMT UND IM VORAUS ZU PLANEN, denken wir an **die Schaffung von Voraussetzungen, in denen eine bessere Zukunft möglich sein wird.** Aus strategischer Sicht ist es also unentbehrlich, in Menschen und Zivilisationsbedingungen zu investieren.
- ES IST ERFORDERLICH, SOLCHE JUNGEN MENSCHEN IN DER STADT ZU HALTEN, DIE FÄHIG SEIN WERDEN, DEN HERAUSFORDERUNGEN DER ZUKUNFT DIE STIRN ZU BIETEN. Solchen Personen öffnet die Welt Tür und Tor. **Breslau muss eine so attraktive Stadt werden, dass die Jugendlichen ihr Leben dort verbringen wollen.**
- MAN MUSS SICH MIT DER TATSACHE ABFINDEN, DASS DIE ATTRAKTIVITÄT DER STADT MIT GERINGEN MITTELN AUFGEBAUT WIRD, als denjenigen, die unseren Konkurrenten aus Westeuropa zur Verfügung stehen. **Die nur auf das Konzept „Angleichung an Europa“ basierenden Ideen werden in gewissem Maße durchkreuzt.** Je ähnlicher das Leben in Breslau dem in einer westeuropäischen Großstadt wird, desto leichter wird es, eine Nachahmung aufzugeben und das Original anzustreben.
- DIE ATTRAKTIVITÄT VON BRESLAU WIRD DEMNÄCHST AUFGEBAUT, INDEM MAN SOWOHL AUF GLOBALE TRENDS ZURÜCKGREIFT, ALS AUCH AUF GEWISSE „NISCHENWERTE“, die für einen erheblichen Teil der polnischen Gesellschaft nach wie vor von Bedeutung und in Breslau gut vertreten sind. Das ist auch deswegen wichtig, **weil gewisse leichtsinnig verworfene Werte zurzeit eine Renaissance erfahren** als Heilmittel für die wachsende Krise der Gesellschaft, die gleich für alles belohnt werden will. Eine Unterscheidung zwischen den modernen Entwicklungsströmungen und Dekadenzstimmungen ist erforderlich.
- DIE AUF LANGFRISTIGER PLANUNG BASIERENDEN IDEEN AUS DEM 20. JAHRHUNDERT GEHÖREN LANGSAM IN DIE MOTTENKISTEN. Immer sichtbarer sind drei über die Konkurrenzfähigkeit entscheidende Tendenzen: **Bedeutungswachstum des ge-**

sellschaftlichen Kapitals, Rückkehr zur Kultur des Experiments und Dekonzentration der Wirtschaft. Sie spielen eine entscheidende Rolle bei einer erfolgreichen Suche nach Innovationslösungen und deren Anpassung.

- EINE BESONDERS WICHTIGE ROLLE kommt den Vertretern **des Gebiets der hohen Vertraulichkeit** zu. Dieses Gebiet befindet sich aber nicht weit von einer „dünnen roten Linie“, die die bürgerliche Gesellschaft von der Mafia trennt. Es ist bekannt, dass das Überschreiten dieser Linie zu einer durch die Anarchie ausgelösten Katastrophe führt. Gleichzeitig darf nicht vergessen werden, dass das Zurückziehen von dieser Linie zu einer durch Stagnation ausgelösten Katastrophe führt.
- ZUKUNFTSGEDANKEN SOLLTEN NICHT DURCH HEUTIGE VERFAHRENSRAHMEN EINGESCHRÄNKT WERDEN – in den letzten Jahrzehnten hat sich das geltende Recht als leichtestes „Ersatzmittel“ der Wirklichkeit erwiesen. Das natürliche Recht und gesunde Vernunft sollten geschätzt werden und man soll sich nach einem pragmatischen Optimismus richten – **unvernünftige und schädliche Regelungen werden langfristig korrigiert.**
- DIE INNOVATIVE KULTUR DES EXPERIMENTS ERFORDERT FREIHEIT UND DAS RECHT, (KONTROLLIERTE) FEHLER ZU BEGEHEN. Bestimmte Kosten der Aufrechterhaltung der Vielfalt müssen getragen werden. Der sich in der Wirtschaft bewährte Freiheitsraum soll sinnvoll auf die Bereiche Wissenschaft, Bildung, Gesundheitswesen und sogar Verwaltung übertragen werden.
- AUF DER OPERATIONSSTUFE WIRD AN DAS PRODUKT GEDACHT, UND AUF DER STRATEGISCHEN STUFE SOLL EHER AN DEN MARKT GEDACHT WERDEN. Die Strategie der Stadt ist ausschlaggebend dafür, welche Forderungen unterstützt und welche hinausgeschoben oder sogar außer Acht gelassen werden sollten. Es ist zu unterscheiden: was ist notwendig und was wird erwartet? Die häufig aufgestellte Forderung nach einer Erhöhung der Lebensqualität ist zwar begründet, aber nicht klar genug – insbesondere dann, wenn sich das Streben nach einem leichteren einerseits und sinnvollerem Leben andererseits auf einem Kollisionskurs befinden.
- FORDERN UND FÖRDERN GELUNGENER ZUKUNFT ERFORDERT ZWEIERLEI MAßNAHMEN: DIE ERWEITERUNG DES UMFELDS VON ZUGÄNGLICHEN MÖGLICHKEITEN UND DIE WAHL VON KONKRETEN TÄTIGKEITEN. Aus strategischer Sicht ist es wichtig, dass die heute getroffenen Entscheidungen die Zukunftsmöglichkeiten nicht zu stark einschränken. Man soll sich dessen bewusst sein, dass nicht aus allen Entscheidungen „eine weitere erfolgreiche Entwicklung“ hervorgehen wird. Eine erfolgreiche Zukunft erfordert in vielen Bereichen, in denen die Stadt ihre Funktionen wahrnimmt, die derzeitige kreative Destruktion.
- DIE BESETZUNG DER STADT, DIE ERFOLGREICH AUF STÜRMISCHEN KONJUNKTURWELLEN SEGELN WILL, MUSS KOMPETENT UND SOLIDARISCH SEIN. Das menschliche und soziale Kapital ist, war und wird das Hauptinstrument der Stadtentwicklung sein.

1.5 AUFBAU DES DOKUMENTS

DER ZWEITE TEIL der Strategie ist ein Versuch, die Vorzüge der Stadt vorzustellen, die eine erfolgreiche Umwandlung Breslaus in eine attraktive Stadt ermöglichen. Die meisten der bestimmenden Entwicklungsfaktoren sind zwar denen anderer durch Krieg und Sozialismus verwüstete Großstädte Mitteleuropas, die vor kurzem der EU beigetreten sind, ähnlich, aber die ausschließlich für Breslau spezifischen Merkmale bieten die Chance, bei der Entwicklung einer konkurrenzfähigen Stadt Erfolg zu erzielen.

DER DRITTE TEIL der Strategie bestätigt die Aktualität der Aufgabe, die Johannes Paul II. der Stadt gestellt hat: *Wrocław als Ort der Begegnung, als Stadt, die vereinigt* und stellt auch die sich daraus ergebenden Pflichten dar.

DER VIERTE BIS 7. TEIL beinhalten grundlegende Strategiehinweise und stellen die Richtungen der Stadtentwicklung aus vier Perspektiven dar:

DIE MENSCHEN, die ihr Leben mit Wrocław verbunden haben und Erwartungen hegen, in der Stadt gesund und sicher leben, eine Ausbildung erlangen, einen Arbeitsplatz finden und eigene Ambitionen verwirklichen zu können.

DIE GEMEINSCHAFTEN, DIE DIE EINWOHNER VON WROCLAW AUFBAUEN, DENEN SIE ANGEHÖREN UND DANK DERER SIE EINE KOOPERATIVE UND NICHT INS ANSPRUCHSDENKEN VERHAFTETE GESELLSCHAFT BILDEN.

DAS UMFELD, in dem die Hauptfunktionen der Stadt wahrgenommen werden und das mit materieller Substanz erfüllt ist.

DIE SELBSTVERWALTUNG, die sich durch Vernunft, Willen und Zuständigkeit hervor- tut und die die in der Strategie festgelegten Aufgaben selbst ausübt oder bei deren Ausübung zur Hilfe steht.

Die oben genannten Perspektiven ermöglichen es, eine klare Übersicht über die gesamte Strategie zu gewinnen und können in gewissem Maße nicht voneinander betrachtet werden. Der Inhalt der einzelnen Kapitel im 3. bis 7. Teil sieht wie folgt aus:

- Fragen – strategische Fragen, die bei der Entwicklung entstehen können und die mit Gedanken an die Zukunft einhergehen sollen. In der Regel gibt es keine klaren Antworten auf diese Fragen, aber sie zeigen Wege auf, die bei der Suche nach den Antworten eingeschlagen werden sollen.
- Hinweise – bestimmen Richtungen, in die Breslau während seiner Umwandlung gehen soll. Gedacht sind sie als Vorgaben, die unter bestimmten Bedingungen näher präzisiert werden müssen. Die Gemeinde Breslau wird nur in bestimmten Fällen die Rolle eines ausführenden Organs erfüllen. In vielen anderen Fällen wird sie nur unterstützen oder den Anstoß geben.
- Maßnahmen – zur Unterstützung der Strategie entweder durch genaueres Erkennen der Situation (Anknüpfung an die Rolle Breslaus als Vorreiter in der Analyse der statistischen Angaben) oder Pilotprogramme, deren Ziel ist es, Modelllösungen auszuarbeiten. In all diesen Maßnahmen spielt die Stadt die Hauptrolle. Genannt wurden auch andere bedeutende Projekte von strategischer Bedeutung, über die noch verhandelt wird.

DER ACHTE TEIL beinhaltet Hinweise zur Umsetzung und Überwachung der Strategie.

2 ATTRAKTIVITÄTSPOTENTIAL VON BRESLAU

2.1 LAGE

ADMINISTRATIV: Gemeinde und Stadtkreis mit etwa 2,3 Millionen Einwohnern. Zentrum eines immer größer werdenden Ballungsraumes mit rund einer Million Menschen. Hauptstadt der Wojewodschaft Niederschlesien mit einer Bevölkerungszahl von ca. 3 Millionen.

GEOGRAFISCH: Großstadt in Südwestpolen mit einzigartiger Architektur und Topographie, wunderschön an der Oder gelegen. Die viertgrößte Stadt Polens und 31. in der EU gemessen an der Einwohnerzahl. Zentrum einer urbanisierten und an natürlichen Ressourcen reichen Region mit etwa 1/7 der Produktionskapazität Polens. Nähe zu attraktiven Erholungs- und Freizeitgebieten. Stabile Position im Netz der Metropolen Mitteleuropas (Posen, Kattowitz, Lodz, Krakau, Prag, Dresden, Warschau, Berlin und Wien, Entfernung von 170–380 km zu den jeweiligen Städten). Die auf der EU-Ebene am häufigsten präsentierte Stadt (direkte Nachbarschaft mit Tschechien und Sachsen).

VERKEHRSMÄSSIG: Stadt an der Kreuzung alter Handelswege, die zurzeit unter den Hauptverkehrswegen Europas wieder an Bedeutung gewinnt (Bahnlinie E-30, Autobahn A4, Landstraßen S-5 und S-8). Hauptverkehrsknotenpunkt des südwestlichen Teils Polens. Flughafen mit guten Entwicklungsaussichten. Flusshafen ausbaubarem Potential.

SYMBOLISCH: Historische Hauptstadt Schlesiens. Stadt mit tausendjähriger Tradition, die von verschiedenen Nationen und Kulturen geprägt wurde. Ort, der von den einen verloren und von den anderen wieder gewonnen wurde. Beispielhafte Stadt, um hier die europäische Einigung im Anschluss an die Teilung Europas aufzubauen (Davies) und die Folgen politischer Fehlentwicklungen aufzuzeigen.

2.2 GENIUS LOCI

ATMOSPHERE: Sympathische und menschenfreundliche Stadt. Einwohner, die ihre Stadt lieben. Besucher, die die Stadt mit guten Erinnerungen verbinden. Stadt, die die malerische Lage an sieben Flüssen erfolgreich mit nobler, alter Architektur, schönen Villenvierteln und den Attraktionen eines lebendigen Stadtzentrums verbindet.

OFFENHEIT: Offenheit der Einwohner von Wrocław füreinander und gegenüber Besuchern. Niedriges Niveau von zwischenmenschlichen Barrieren. Vielfalt, Toleranz, Anpassungsfähigkeit. Junger und energiegeladener Ort, wo Träume zur Wirklichkeit werden können.

INNOVATIONSKRAFT: Interesse der Einwohner Breslaus an neuen Ideen und Experimenten. Erfolgreicher, aber unkonventioneller Kampf um die Unabhängigkeit (die Jugendorganisation Pomarańczowa Alternatywa (Orangenalternative), Solidarność Walcząca (Kämpfende Solidarität)). Spontane und ideenreiche Zusammenarbeit der Einwohner in der Not (Hochwasser). Anreize zur Innovation in den vergangenen Jahren (technische Denkmäler von herausragender Bedeutung).

GEISTLICHES LEBEN: Breslau als wichtiges Zentrum des geistlichen und religiösen Lebens im Lande – eine der ersten Bischofshauptstädte in Polen, Ort, an dem der Prozess der polnisch-deutschen Versöhnung begann und an dem zum ersten Mal in Polen ein Taizé-Treffen mit jugendlichen Teilnehmern stattfand. Stadt des friedlichen Zusammenlebens unterschiedlicher religiöser Gemeinschaften.

2.3 WIRTSCHAFT

INVESTITIONSATTRAKTIVITÄT: Positive Bewertung durch internationale Analytiker – Breslau in der Spitzengruppe der sich am besten entwickelnden Städte Polens. Geplantes Zentrum eines Wachstumsgebietes von europäischer Bedeutung. Hochqualifizierte Arbeitskräfte. Immer größerer Anteil von ausländischen Investoren infolge gemachter guter Erfahrungen.

DIVERSIFIKATION: Stadt mit unterschiedlichen Industriezweigen und breitem Dienstleistungsangebot. Beispiele von originellen und gelungenen Wirtschaftsinitiativen. Keine Probleme infolge wirtschaftlicher Monokultur.

ARBEITSPLÄTZE: Nach Schwierigkeiten in der Vergangenheit nähert sich die Stadt dem kritischen Punkt der Beschäftigung an, was eine weitere Entwicklung zur Folge hat (100 000 Arbeitsplätze im Ballungsraum).

ENTWICKLUNGSRICHTUNGEN: High-tech – Kompetenzen im Bereich der Informatik (fast fünfzigjährige Tradition). AEG-Industrie. Automobilindustrie. Rapide wachsende Sparte der Finanzdienstleistungen. Eine reiche Geschäftsumwelt. Logistik- und Transportfirmen. Bildungs- und Medizindienstleistungen.

2.4 INFRASTRUKTUR

Im Breslau von heute sind ernsthafte infrastrukturelle Entwicklungshindernisse anzutreffen. Die Überwindung der Barrieren hat jedoch bereits den Bereich der strategischen Planung verlassen und befindet sich in der Ausführungsplanung oder der Realisierung. Die meisten der bestehenden Probleme wurden schon erkannt, Lösungen ausgearbeitet, und die nötigen Mittel bereitgestellt.

STÄDTISCHE INFRASTRUKTUR: Schnelle, in den letzten Jahren durchgeführte Modernisierung der vielfältigen, aber daniederliegenden Infrastruktur. Fortgeschrittener Ausbau des Heiz-, Leitungs-, Kanalisations- und Wasserleitungsnetzes für Wohnbauentwicklung und industrielle Investitionen.

VERKEHRSINFRASTRUKTUR: Tiefgreifende Modernisierung des Straßennetzes nach langjährigem Verkehrschaos. Demnächst Ausschluss des Transitverkehrs aus der Innensatdt. Fortgeschrittenes Entwicklungsprogramm für den öffentlichen Nahverkehr (leichte Straßenbahn und Nahverkehrszug).

ÖFFENTLICHER NAHVERKEHR: Erstickt durch die Explosion des Kraftverkehrs und den schlechten Straßenzustand muss der Nahverkehr bald eine Renaissance erleben. Eine schnellere und vorfahrtsberechtigzte Zufahrt zum Stadtzentrum ist geplant. Mittelfristiges Ziel ist ein abgestimmtes System des gesamten Verbundverkehrs im Großraum Breslau.

WOHNUNGEN: Zentraler Punkt – nach den Jahren der Beschränkung. Entwicklung des Wohnungsbaus als strategisches mittelfristiges Ziel.

TRANSPORTNETZE: Fortsetzung des Anschlusses Breslaus an die modernen Transportnetze, darunter an den Luftverkehr. Kurzfristig Ausbau der Verbindungen von Breslau Richtung Warschau, Berlin, Posen, und Dresden, mittelfristig Richtung Wien und Prag. Aus strategischer Sicht Erweiterungen in Richtung Ostsee, Adria-tisches Meer, Schwarzmeer.

2.5 KOMPETENZEN

AKADEMISCH: Drittgrößte und bedeutende Universitätsstadt Polens mit rund 120 000 Studenten. Sitz von etwa 30 Hochschulen, von denen einige eine wissenschaftliche Zusammenarbeit mit Universitäten weltweit betreiben. Großes Angebot an gut ausgebildeten Absolventen der technischen Studiengänge und an Führungskräften.

GESCHÄFTLICH: Erfolgreiche Umsetzung des Systemwandels. Hohes Niveau an Unternehmergeist. Vielfältige Wirtschaft. Anzahl der Kleinunternehmen und der Gewerbetreibenden auf Rekordhöhe. Neue erfolgreiche Branchen (z.B. Biotechnologie, Energietechnik, Informationstechnologien, Finanzwesen).

KOOPERATIV: Bewährte Fähigkeiten der Einwohner zur Selbstorganisation und zu spontanen Maßnahmen (Pioniertradition, Hochwasser). Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Zusammenarbeit auf unterschiedlichen kommunalen Gebieten (Forum in Kreisau, Aufnahmen von Waisenkindern in Familien).

SOZIAL: Vernünftige und verlässliche Sozialpolitik mit Schwerpunkt auf der Wiedereingliederung sozial ausgegrenzter Menschen. Blick für die bestehenden Probleme und deren kurz- und langfristige Folgen. Intellektueller Mut, Ursachen sozialer Brennpunkte zu benennen und Entschlossenheit zu ihrer Bekämpfung. Offenheit für eine Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Organisationen und lokalen Partnern. Gut ausgebildete Sozialarbeiter.

VERMARKTUNGSFÄHIGKEITEN: Gut vorbereitete Promotionsmaßnahmen zur Entwicklung einer Stadtmarke landes- und weltweit. Immer größere Wettbewerbsfähigkeiten im Medienumfeld. Ehrgeizige Förderungsideen (EXPO, Modernisierung des Marktes).

KOMMUNAL: Tragfähige Strukturen der Stadtverwaltung. Fähigkeit, konstruktive Abmachungen über unterschiedliche politische Parteien hinweg zu treffen. Ehrgeizige Entwicklungspolitik. Weit fortgeschrittene Programme zur Modernisierung der Infrastruktur. Bewährte Gewinnung von Investoren und europäischen Fonds.

Die Fähigkeiten der Einwohner Breslaus gehen aus den demografischen Zahlen hervor. Im Vergleich mit anderen EU-Ländern verfügt Wrocław über einen Überschuss an Zwanzigjährigen, von denen viele gut ausgebildet, unternehmungslustig, ehrgeizig und offen für Bedürfnisse ihrer Mitmenschen sind (die so genannte Generation Johannes Paul II).

2.6 KULTUR

ERBE: Stadt vieler Kulturen, in der die Steine und Bücher mit „verschiedenen Sprachen sprechen“. Gelungene Mischung der Sitten und Bräuche aus unterschiedlichen Regionen Polens, von wo nach dem Zweiten Weltkrieg neue Einwohner nach Wrocław geströmt sind. Gepflegt wird das Erbe der verlorenen Kulturen aus den polnischen

Ostgebieten. Vorherrschen der Lemberger Tradition. Wissen um die Bedeutung des Kulturerbes der Stadt (Erkennen, Schutz, Ausstellung und Vermittlung der polnischen und universellen Werte).

GEGENWART: Es gibt alle kulturellen Einrichtungen einer Großstadt (Philharmonie, Oper, Galerien, Museen, Theater, Verlage und ähnliches). Hervorragende Persönlichkeiten der Kulturwelt. Lebendige und originelle Kunstkreise von nationaler und internationaler Bedeutung. Erfolge bei der Übertragung von der Avantgarde in die Massenkultur und bei der Gewinnung von Zuschauern mit Interesse an speziellen kulturellen Themen. Regelmäßige kulturelle Veranstaltungen von nationaler und internationaler Bedeutung.

ALLTAG: Interessantes und vielseitiges Kulturangebot im Vergleich zu dem anderer polnischer Städte (insbesondere der Hauptmarkt mit seinen Attraktionen). Fortgeschrittene und ehrgeizige Projekte, Ausweitung von Gebieten der „Spitzenklasse“, z.B. Umbau von Plac Grunwaldzki (Kaiserstraße) und Plac Wolności, Modernisierung von Hala Ludowa (Jahrhunderthalle). Gute Erholungs- und Freizeitmöglichkeiten in der Stadt (an der Oder).

3 ZIELSETZUNG

Am Sonntag, den 1. Juni 1997 war Breslau *Statio Orbis* des 46. Internationalen Eucharistischen Kongresses. In der weltweit übertragenen Predigt von Papst Johannes Paul II. sind folgende Worte gefallen:

Breslau liegt im Überschneidungsbereich von drei Kulturen, die die Geschichte eng miteinander verbunden hat. Breslau ist ein Ort der Begegnung und eine Stadt, die vereinigt. Hier treffen die Tradition des Ostens und die des Westens aufeinander.

Diese Worte haben den Einwohnern Breslaus den Weg aufgezeigt, den sie einschlagen und auf dem sie ihre Spuren hinterlassen sollen. **Breslau wurde als „Ort der Begegnung“ ausgewählt.** In der Entwicklungsstrategie *Breslau 2000 Plus* haben die Worte: *Breslau als Ort der Begegnung – als Stadt, die vereinigt* die Aufgabe der Stadt bestimmt. Seither ermutigen sie die Stadtverwaltung und die Einwohner zum Handeln in Stadt, Region, Polen, Europa und in der ganzen Welt.

Dieselben Worte bestimmen die Aufgabe Breslaus in der vorliegenden Strategie.

Breslau als Ort der Begegnung – als Stadt, die vereinigt.

Wir bringen hiermit unsere Überzeugung zum Ausdruck, dass dies so bleiben soll. Das Bedürfnis der Begegnung und Vereinigung ist zeitlos und erfordert auch die Mitwirkung der folgenden Generationen.

Unsere Pflicht gegenüber der Aufgabe der Stadt verstehen wir wie folgt:

- Wir schaffen eine Stadt der Spitzenklasse, die sich sowohl durch originelle und positive Identität und als auch durch die hohe Lebensqualität einer Großstadt auszeichnet; eine Stadt, die Begegnungen und den Ideen-, Waren- und Dienstleistungsaustausch ermöglicht.
- Wir schaffen eine attraktive und für alle freundliche Stadt, die mit ihrer Atmosphäre der Gastfreundschaft und des schöpferischen Suchens gute Menschen anzieht und deren Verständigung begünstigt.
- Wir entwickeln eine mutige und verantwortliche Stadt, die sich bewusst und entschieden den Herausforderungen der Zukunft stellt – eine Stadt, die auch als Vorbild für andere dienen kann, weil es sich lohnt.
- Wir sind offen für unterschiedliche Kulturen und Ansichten, indem wir dem Prinzip der Toleranz und gegenseitigen Achtung treu bleiben. Wir wissen um die geographischen und historischen Vorzüge.

4 MENSCHEN

4.1 LEBENSBEDINGUNGEN

4.1.1 Gesundheit

- Mit dem Fortschritt der Medizin steigen auch sehr schnell die Behandlungskosten. **Auf welche Weise sollten die Mittel für die Gesundheitspflege aufgeteilt werden, wenn es daran permanent mangelt?**
- Arztbesuche sind für ältere und einsame Menschen immer häufiger die einzige Möglichkeit, mit anderen in Kontakt zu kommen. **Wie können diese Bedürfnisse außerhalb des Gesundheitswesens befriedigt werden, damit es sich auf die umfassende Behandlung der Kranken konzentrieren kann?**
 - Ganzheitliche Gesundheitspolitik. Einführung des Grundsatzes: möglichst breites Angebot an medizinischen Leistungen für die vorhandenen Mittel mit besonderem Gewicht auf Vorsorgemaßnahmen.
 - Förderung eines gesunden Lebensstils und Aufklärung über Folgen eines ungesunden Lebensstils.
 - Planung des öffentlichen Raumes in Bezug auf Behinderte, ältere Menschen und kleine Kinder.
 - Unterstützung der Privatisierungsprozesse bei medizinischen Dienstleistungen, um die Kosten zu senken und breiteren Zugang zur Behandlung durch funktionierenden Wettbewerb zu ermöglichen.
 - Gewährleistung einer angemessenen Personalkapazität in den Einrichtungen des öffentlichen Gesundheitswesens durch konkurrenzfähige Arbeits- und Lohnbedingungen.
 - Entwicklung und Förderung von zertifizierten Dienstleistungen zur Unterstützung des Gesundheitsschutzes, insbesondere bei Rehabilitations- und Pflegedienstleistungen.
 - Verbesserung und Flexibilität des Gesundheitsdienstes, insbesondere beim Zugang zu professioneller medizinischer Behandlung in Notfällen und im Katastrophenfall.
 - Unterstützung aller Bemühungen zur Schaffung eines landesweit vorbildlichen Zentrums von hoher medizinischer Kompetenz in Breslau.
 - Unterstützung der Akademie für Medizin bei der Entwicklung klinischer Spezialisierung von weltweitem Rang.

- Schaffung angemessener Möglichkeiten zur Erholung und Freizeitgestaltung für die Einwohner unserer Großstadt.
- Ausarbeitung von Grundsätzen zur Reaktion der Stadt auf die demografischen Herausforderungen unter Berücksichtigung der Kinder-, Geriatrie- und Pflegemedizin im breiten Rahmen der Familienförderungs politik.
- Schaffung eines Programms zur Verbesserung der sanitären und epidemiologischen Standards der Stadt. Systematische Entwicklung des Gesundheitsbewusstseins.

4.1.2 Sicherheit

- Eine professionelle Stärkung der Sicherheit mit präventiv-repressiven Methoden muss mit Einschränkungen der persönlichen Freiheit und des zwischenmenschlichen Vertrauens bezahlt werden. **Wie soll eine menschenwürdige Stadt aussehen, in der Vernunft und Mut der Einwohner, deren Verantwortung für ihre Umgebung und die Bereitschaft, aggressiven Verhaltensweisen die Stirn zu bieten, die Sicherheitsgrundlage sind?**
- Asoziales Freiheitsverständnis hat das Auftauchen von früher unbekanntem Bedrohungen zur Folge, die die Attraktivität der betroffenen Gebiete wesentlich reduzieren. **Wie soll man sich den aus Zynismus und Dummheit hervorgehenden Gefahren gesetzeskonform widersetzen?**
- *Wenn sich die Güter vermehren, vermehren sich auch die Verzehrer, so* Ekklesiast. Die erhabene Idee der sozialen Sicherheit ist gescheitert, denn statt wenige in der Not zu unterstützen, hat sie Scharen von Hilfsbedürftigen ins Leben gerufen. **Auf welche Weise können die wirklich Bedürftigen unter den Scheinbedürftigen erkannt werden und wie sollen sie unterstützt werden, damit sie wieder auf die Beine kommen?**
- Entschlossenheit bei der Stärkung der konventionellen persönlichen Sicherheit – des Lebens- und Eigentumsschutzes:
 - Gewinnung der Unterstützung der Bürger für die Maßnahmen der Polizei und des Stadtdienstes;
 - Unterstützung von Ordnungslösungen, die jede Toleranz gegenüber Ordnungswidrigkeit ausschließen;
 - systematische Überwachung von öffentlichen Plätzen und öffentlichen Verkehrsmitteln;
 - Kampf gegen Vandalismus, Unordnung und wildes Parken;
 - Schutz der Sicherheit in den Schulen.
- Wirksame Einschränkung von neuen pathologischen Verhaltensweisen, wie z.B.:
 - Drogen, Schulverbrechen, riskante Lebensstile;
 - juristischer Terror (u.a. fiskaler, Kreditfälle, Inkasso);

- überzogenes Anspruchsdenken (rücksichtsloser Missbrauch des öffentlichen Vertrauens);
 - Subkulturanarchie;
 - Terrorismus.
- Sicherung der Stadt gegenüber Naturgewalten, insbesondere dem Hochwasser. Aufbau von Gefahrenbewusstsein und eines Systems der Zusammenarbeit der Einwohner in Extremsituationen.
 - Vergrößerung der Chancen zur Überwindung von Katastrophen und Konflikten. Integration der Systeme der Krisenbewältigung. Vergrößerung der Selbstversorgung mit Energie und Lebensmitteln (Nähe und Differenzierung der Quellen).
 - Brandmarken und Bestrafen von für andere gefährlichen Verhaltensweisen, insbesondere von aggressivem Fahrstil, von pseudomedizinischer Behandlung und von Pfusch am Bau.
 - Stärkung des Sicherheitsgefühls im öffentlichen Raum, das heißt :
 - Achtung der allgemein anerkannten Werte;
 - Schutz des Rechts auf Privatsphäre, das durch die Pornographie, Verharmlosung von Gewalt und Hetze in öffentlichen Medien bedroht ist;
 - Schutz des öffentlichen Raumes vor visueller und akustischer Aggression (Vandalismus, Graffiti, zudringliche Werbung, laute Musik, vulgäre Ausdrücke u.a.);
 - Ablehnung von Täuschungen im öffentlichen Leben und in der Werbung.
 - Dynamischere und präzisere Maßnahmen zur Stärkung der sozialen Sicherheit:
 - Stoppen der „Karrieren“, die zum Erben von Armut führen;
 - Hilfe gegen die Bürokratie (unter Berücksichtigung der Reaktionen der öffentlichen Meinung);
 - Hilfeleistung für Hungerige und Obdachlose. Dies hat auch die Einschränkung der Bettelei und Herumtreiberei zum Ziel;
 - Hilfeleistung für diejenigen, die sich aus ihrer Notlage befreien wollen;
 - Gewinnung möglichst vieler Einwohner Breslaus für ehrenamtliche Tätigkeiten, Aufklärung der Wohlstandseliten über ihre karitativen Pflichten.
 - Durchführung von soziologischen Untersuchungen zum Erkennen der Ursachen für Ängste der Einwohner Breslaus und für ihre Bereitschaft zur Teilnahme an Präventionsmaßnahmen.
 - Etablierung des Pilotprogramms *Landsturm* in einem während des Hochwassers 1997 besonders verdienten Stadtviertel. Ziel ist es, feste Strukturen ins Leben zu rufen, die auf die traditionellen, gesellschaftlichen Organisationsformen zurückgreifen.

4.1.3 Wohnungen

- Das Problem Breslaus beruht nicht auf einem Mangel an Wohnfläche, sondern auf deren falscher Nutzung. **Wie kann Wohnungsmobilität in Breslau erreicht werden?**
- Ausgangspunkt ist die Überzeugung, dass es sich lohnt, in Immobilien zu investieren (unverständlich der derzeitigen demografischen Situation gegenüber). Hohe Preise für Grundstücke in Breslau, in dem es eigentlich an Freiflächen nicht mangelt, zwingen die nach einer Wohnung Suchenden, Wohnraum dort zu suchen, wo er billiger ist. **Wie kann man den stadtfreundlichen Zielen Vorrang vor den spekulativen einräumen? Wie kann man den Exodus der jungen und aktiven Einwohner Breslaus aus der Stadt verhindern?**
- Abschaffung der veralteten Formen des Wohnungseigentums und der damit zusammenhängenden Vorteile. Übergang zu mehr Markt bei Wohnungen.
- Annahme des Grundsatzes: jeder sollte zu den Bedingungen wohnen, die er sich leisten kann. Niemand sollte in einer Wohnung wohnen, die er sich nicht leisten kann, auch weil das zum Verfall des Wohnraums führen kann.
- Etablierung eines funktionierenden Wohnungsmarktes. Schaffung eines Systems von Wohnungsangeboten unterschiedlichen Standards und unterschiedlicher Lage, die ohne Wartezeiten erworben werden können.
- Einfache Formalitäten beim Wohnungswechsel, um einer veränderten materiellen Lage und neuen Bedürfnissen Rechnung tragen zu können. Zulassung von Vermittlungsfirmen.
- Soziale Unterstützung der Stadt im Wohnungsbereich sollte gegenüber den vom Schicksal Benachteiligten in Form von Mietzuschüssen geleistet werden.
- Die Gewinnung wertvoller Bürger, insbesondere aufstrebender Studienabgänger sollte mit Bürgschaften und Kreditverlängerungen möglich gemacht werden.
- Der Standard von Sozialwohnungen, die Menschen in wirtschaftlicher Notlage zugeteilt werden, sollte sie zu Anstrengungen bewegen, sich eine Wohnung auf dem freien Markt zu suchen.
- Beendigung von Eigentumsübertragungen an Bewohner von Sozialwohnungen (nicht immer sind das die von ihnen bisher bewohnten Wohnräume).
- Schaffung eines Pilotprogramms *Wohnung für Studienabgänger* in Zusammenarbeit mit den Hochschulen.

4.2 BILDUNGSWESEN

4.2.1 Bildung der Bürger

- Ein via Internet erworbenes Wissen in Form von Fakten und Verknüpfungen, das objektiv mithilfe von Tests geprüft werden kann, ist allgemein zugänglich und gleichzeitig nicht viel wert. **Wie kann man das Bildungssystem auf die Vermittlung von interaktiven Wissen (Know-how und Know-who), dessen Wert in der globalisierten Welt sehr schnell steigt, umstellen ?**
- Die Schule von heute stößt auf das Problem schwieriger Schüler, und manchmal sogar auf das schwieriger Eltern. Erzwungene Maßnahmen mit dem Ziel des Chancenausgleichs nehmen die Schule ganz in Anspruch. **Wie kann man denjenigen helfen, die nicht lernen wollen und gleichzeitig die Bildungschancen derjenigen erhalten, die lernen wollen?**
- Rückkehr zu anthropologischen Bildungswurzeln: Bildung des Charakters, der Kreativität und interaktiver Fertigkeiten.
- Mehrdimensionale Bürgersituation. Erziehung zu einem jungen Einwohner Breslaus, zu einem jungen Polen und Europäer auf dem Fundament der Hauptwerte der europäischen Zivilisation.
- Umwandlung der Massen in Bürger. Schaffung von Bedingungen, unter denen Schüler direkten Kontakt mit den Mechanismen der Selbstverwaltung, der Politik, der Kultur und des Marktes aufnehmen können.
- Ablehnung von Gleichmacherei (meistens nach unten) im Rahmen der einheitlichen Erfordernisse. Öffnung der Schulen für den Reichtum und die Vielfalt der menschlichen Natur.
- Bildung der Jüngsten. Frühes Erkennen von Erziehungsversäumnissen und deren Verbesserung. Wecken der Neugierde auf die Welt und Anregung zum Handeln.
- Ehrliche Schule. Eindeutige Bewertung der Verhaltensweisen der Schüler. Schluss mit Einschmeicheleien und Ellenbogengesellschaft, Täuschungen und unverdienter Versetzung in eine höhere Klasse.
- Schülerfreundliche Schule. Schulklassen mit geringer Schülerzahl. Die Möglichkeit, eigene Interessen zu entwickeln. Atmosphäre von Kameradschaft und Gemeinsinn. Schule als Ort, an dem man seine Lebensfreude ungehemmt ausdrücken kann.
- Echte Elternbeiräte, die sich zuständig fühlen und als Vorbild fungieren, die fähig sind, Konflikte zwischen Eltern und Lehrern zu lösen.

- In gemeinnütziger Trägerschaft gegründete Schulen. Die Möglichkeit der Anpassung der Ausbildung an spezielle Vorlieben (u.a. konfessionelle, aber auch atheistische Schulen).
- Kontrollierte Nutzung des Internets. Umgang mit der virtuellen Wirklichkeit einerseits, und andererseits eine starke Verwurzelung in der Realität.
- Förderung von Kreativität, vor allem durch wieder einzuführende technische und künstlerische Fächer. Aktive Teilnahme von Vertretern der Kulturszene am Schulleben.
- Fortbildung der Lehrer. Höhere Ansprüche an die Lehrer und gleichzeitig höhere Gehälter und höheres Ansehen für die Lehrer.
- Schule als Ort der Förderung von Lokalpatriotismus und Zugehörigkeitsgefühl zu Breslau.
- Öffnung des Bildungswesens für Erwachsene. Die Möglichkeit, über öffentliche Angelegenheiten und unterschiedliche Lebensstile zu diskutieren. Anregung zur aktiven Freizeitgestaltung.
- Nutzung der demografischen Entwicklung zur Erhöhung des Standards an den Schulen (geringere Schülerzahl, größere Programmflexibilität u.ä.).
- Wieder eigene Klassenräume für Schulklassen, Förderung der Sorge für gemeinsames Gut und Entwicklung von sozialen Verhaltensweisen.
- Anstoß von Pilotprojekten mit dem Schwerpunkt: Lernen durch Arbeit und Förderung der technischen Fähigkeiten.

4.2.2 Ausbildung von Fachkräften

- Das Bildungssystem hat sich besonders auf das Lehren an sich konzentriert und bereitet die Schüler auf das Auswahlverfahren für die höheren Bildungsstufen vor. **Wie soll dieses System umgebaut werden, um für die Praxis nützliches Wissen anzubieten?**
- Diversifizierung der Bildung. Vielfältige Schulprogramme und unterschiedliche Wege des Schul- und Universitätsaufstiegs. Entdecken und Förderung von Begabungen.
- Einschränkung der fortschreitenden Vereinheitlichung der Ausbildungsgänge. Die Spezialqualifikationen eröffnen die Chance, einen guten Arbeitsplatz zu finden.
- Fortschreitende Sättigung des Marktes für Fachkräfte mit engem Spezialwissen. Bedarf an interdisziplinären Studiengängen (Informatik- und Wirtschaftsstudiengänge erfordern vor allem zusätzliche Spezialisierung).

- Vorbereitung des Personals für einen modernen Dienstleistungssektor. Schluss mit der Fiktion der Berufsausbildung in diesem Bereich. Gefragt sind *gut erzogene Menschen* (vernünftig, sympathisch, ausgebildet, offen).
- Wiederherstellung der Kapazitäten in den technischen Berufen. Der Mangel an Fachkräften mit Berufsausbildung ergibt sich aus einer falschen Einschätzung der Trends.
- Systematische Einführung von Fähigkeiten und Übungen zur Selbstbildung. Vorbereitung auf die außerschulische Bildung. Nutzung der Fort- und Weiterbildung und der virtuellen Bildung mithilfe der neuen Medien.
- Das Problem und der Bedarf an Ausbildung von Kompetenzeliten, von für sich selbst und die Gesellschaft ausgebildeten Menschen. Bessere Studienverhältnisse und gleichzeitig höhere Ansprüche.
- Entwicklung eines Schulimages in Bezug auf die Karrieren ihrer Absolventen. Klare Signale an die Arbeitgeber, was sie von den Absolventen der jeweiligen Schulen erwarten können.
- Öffnung des Bildungssystems für ausländische Schüler und Studenten. Internationaler Schüler- und Studentenaustausch. Schulen für die in Breslau arbeitenden Ausländer und ihre Kinder.
- Symbolische Auszeichnung erstklassiger Schulen. In jeder Legislaturperiode Unterstützung beim Um- und Ausbau des Schulgebäudes für mindestens eine Schule, die der Stolz der Stadt ist.
- Schaffung einer *Städtischen Datenbank über die Karrieren der Einwohner von Breslau* mit Informationen über zugängliche Bildungsmöglichkeiten.

4.3 ARBEIT

4.3.1 Wirtschaftspolitik der Stadt

- Eine effiziente Wirtschaft muss sich den Herausforderungen des Marktes stellen. Jede andere Lösung erhöht die Kosten und verschlechtert die Produkt- und Dienstleistungsqualität. **Wie sollen die Wirtschaftsziele der Stadt verwirklicht werden, ohne gleichzeitig den Markt durch Einflüsse der Stadt zu verzerren?**
- Aufbau eines Wirtschaftsimages Breslaus, wo professionelle Qualität und kaufmännische Redlichkeit herrschen.
- Bedingungsloser (fast besessener) Schutz der Wirtschaft gegen Korruption. Schnelle und entschiedene, mit Scherbengericht verbundene, Rechtsmaßnahmen.

- Die Stadt als Wettbewerbshüter. Vorbeugen gegen lokale Monopole, vor allem bei der Vergabe städtischer Aufträge.
- Förderung der Vielfalt der Wirtschaft, mit der die Folgen der Schwankungen auf den externen Märkten gemildert werden können.
- Offenheit für innovative Lösungen in Spezialbereichen. Die in Wrocław tätigen Firmen können aus ihrem Engagement in den Firmen, die auf dem Markt neu sind, Nutzen ziehen.
- Präsenz auf dem riesigen Markt von individualisierten Produkten und Dienstleistungen, der als Reaktion auf die Massenproduktionsmüdigkeit entsteht.
- Misstrauen gegenüber den Ambitionen in den Spitzensektoren der Wirtschaft vertreten zu sein (dieser Ehrgeiz ist nicht durch die technologische oder schöpferische Führung begründet). Das Geld liegt manchmal „auf der Straße“.
- Führende Rolle der Stadt beim Aufbau eines regionalen Innovationssystems und Förderung der Zusammenarbeit, was die Entwicklung einer wissensbasierten Wirtschaft zur Folge hat.
- Einbeziehung der Hauptakteure der Wirtschaft und professioneller Kreise in die Debatte über die Wirtschaftspolitik zur Entwicklung von Stadt und Region.
- Rückzug der Stadt aus dem Spiel der marktwirtschaftlichen Kräfte. Schnelle Beendigung der Prozesse um den Eigentumsübergang in der Stadtwirtschaft.

4.3.2 Arbeitsplätze

- Durch die Globalisierung hat sich die Wirtschaft wie nie zuvor von den von ihrer Umgebung aufgezwungenen Beschränkungen befreit. Das Kapital verlässt Orte, an denen es zu stark unter Druck gerät und geht dahin, wo es bessere Voraussetzungen zum Wachstum gibt. **Wie kann man Anreize für bedeutende Firmen schaffen, sich in der Stadt niederzulassen oder ihre Anwesenheit auszubauen?**
- Festigung des Images der Stadt durch Betonung der erzielten Erfolge in der Gewinnung von ausländischen Direktinvestitionen und bei deren Verwurzelung in der Stadt.
- Entwicklung der Attraktivität der Stadt.
- Bedeutende Firmen lokalen Ursprungs sind in Wrocław tätig und verbinden ihre Zukunft mit dem Stadterfolg. Das sind strategische Partner, deren Engagement in der Stadt aufrechterhalten werden sollte.

- Mittelständische Firmen bieten meistens stabile Arbeitsplätze und bleiben der Gemeinde treu, in der sie ihre Tätigkeit betreiben. Diesen Firmen sollte die Stadt Vertrauen entgegenbringen.
- Kleine Firmen sind der flexibelste Marktsektor. Sie werden sowohl von den Innovatoren als auch von Personen mit niedrigerer Qualifikation geführt. Sie müssen vor Bürokratisierung geschützt werden.
- Der Rückgang des Handwerks in Breslau soll gestoppt werden. Zurzeit verliert es zwar durch Schwarzarbeit und Massenproduktion, aber die Aussichten sind gut und in diesem Bereich werden billige Arbeitsplätze geschaffen.
- Die Stadt gehört zu den größten Arbeitgebern – direkt und als Auftraggeber. So bietet sich die Chance, den lokalen Arbeitsmarkt zu beeinflussen.
- Es soll der Ausweitung von Verfahrensbarrieren vorgebeugt werden (Befugnisse, Zertifikate). Unabhängig vom Vorhaben erhöhen solche Barrieren die Kosten und beschränken die wirtschaftliche Initiative.
- Maßhalten bei der Zusage von Vergünstigungen für neue Investoren ist unerlässlich. In der nächsten Entwicklungsphase werden subtile Vorteile für die schon Niedergelassenen viel wichtiger.
- Personalengpässe in technischen Berufen, die die Gewinnung kommender Investoren im Ballungsraum schon jetzt beeinträchtigen, müssen fallen.

4.3.3 Mitarbeiter

- Der Zugang zu hoch qualifizierten Arbeitskräften stellt einen wirtschaftlichen Hauptvorteil für externe Investoren dar. Die Mobilität dieser Arbeitskräfte ist mit der des Kapitals gleichzusetzen. **Wie kann man diese Mitarbeiter in Breslau halten, wenn sie mittelfristig nicht mit einer wettbewerbsfähigen Vergütung rechnen können?**
- Weltweiten Statistiken zufolge ist Polen ein Land, in dem eine hohe Anzahl von Menschen im erwerbsfähigen Alter keine Arbeit hat und in dem gleichzeitig die Beschäftigten am längsten arbeiten. **Wie kann diese klassisch nicht vorgesehene Ausbeutungsform bekämpft werden?**
- Zustimmung zur Abschaffung von Berufen, die künftig durch Computertechnologien ersetzt werden.
- Zustimmung zu wider Erwarten nach wie vor existierenden Traditionsberufen, die auf Spezialwissen *know-how* basieren (polnischer Klempner).

- Vorbereitung auf die Entstehung neuer Berufe, vor allem in der Informatikbranche (Auffächerung von Beschäftigungen, flexiblere Arbeitszeiten).
- Fordern und Fördern von Qualifikationen, die einen Berufswechsel ermöglichen. Anpassungsfähigkeit gestärkt durch Fort- und Weiterbildung.
- Förderung der Beschäftigungsflexibilität als Hauptmittel der Wettbewerbsfähigkeit. Schutz der Arbeit vor Bürokratie.
- Gutes Arbeitsklima als Ersatz für höhere Vergütung. Mitverantwortliche Solidarität der Mitarbeiter.
- Beschäftigungsflexibilität und Demographie. Chancen, für die beruflich aktiven Mitarbeiter, eigene Familien zu gründen. Flexible Arbeitszeiten und Teilzeitarbeit.
- Breslau als Vorreiter in der Beschäftigungsflexibilität. Ideenführung und vorbildliche Lösungen in den Strukturen der Stadtverwaltung.
- Arbeit als unentbehrliches Element für Lebensqualität. Schaffung von Arbeitsplätzen für unqualifizierte Arbeitskräfte. Gesponserte Arbeitsstellen.
- Schutz einfacher Arbeitsplätze im Dienstleistungssektor vor globaler Konkurrenz (z.B. Putzarbeiten, einfache Reparaturen, Überwachung der Erholungsgebiete und Parkplätze für Fahrräder).
- Selektive Mobilität der Beschäftigten (niedrigste und höchste Qualifikationen). Ab- und Zuwanderung der Arbeitskräfte. Vorbereitung auf die multikulturelle Gesellschaft am Arbeitsplatz.
- Milderung des Migrationsdrucks, der sich aus dem immer größeren Mangel an Fachkräften in den alten EU-Ländern ergibt, insbesondere bei technischen und medizinischen Dienstleistungen.
- Gewinnung von begabten Jugendlichen zur Arbeit in der Stadt. Schaffung von günstigen Bedingungen für den Start ins Berufsleben. Angemessene Gestaltung des Zyklus der Ausreise und Rückkehr.
- Bedarf an einer soziologischen Untersuchung der Abwanderung aus Breslau zur Arbeitssuche, der damit zusammenhängenden Motivationen, Hoffnungen und Erwartungen in Bezug auf eine eventuelle Rückkehr.
- Schaffung eines *Breslauer Angebots für begabte Jugendliche* unter Berücksichtigung der im Ausland gesammelten Erfahrungen und deren späterer Nutzung in Breslau.

4.4 SELBSTVERWIRKLICHUNG

- Für sehr viele Personen ist die Attraktivität der Stadt mit der Möglichkeit gleichbedeutend, dort die eigenen Erwartungen zu verwirklichen. **Wie soll man allerdings zwischen der Arbeit um das Geld und der Unterhaltung für das Geld die Zeit dafür finden, ein Mensch zu sein?**
 - Erweiterung des Raumes zur Verwirklichung verschiedener Lebensambitionen: geschäftlicher, gesellschaftlicher, kultureller, wissenschaftlicher und geistiger.
 - Aufzeigen der Vielfalt möglicher Verwirklichungsmethoden des menschlichen Potentials: von effektiven Erfolgen über die Zufriedenheit aus der soliden Arbeit bis zur Ergriffenheit als Belohnung für gute Taten.
 - Befreiung der durch das Gefühl der Hoffnungslosigkeit und die Decke der Sozialpflege gefesselten Menschen. Ihre Bewegung zur Beteiligung an wichtigen und interessanten Prozessen.
 - Öffnung der Stadt auf die Selbstverwirklichung durch Selbstorganisation. Ermutigung zur Beteiligung an Kultur, Lokalpolitik, Sozialpflege, Identitätsgestaltung, usw..
 - Verdammung des interessenlosen Neides. Kultur der Anerkennung für Erfolg. Inspirierende Fusion des amerikanischen Mythos des Erfolgsmenschen mit dem Stereotyp des Breslauer Pioniers.
 - Lieferung der Erfolgsmuster. Viele von ihnen sind in der Geschichte der Stadt zu finden. Sie sind in dem Denken der Bürger entsprechend herauszuheben.
 - Ernsthafte Betrachtung der anthropologischen Pubertätsaspekte. Werden die Erwachsenen die Jugend durch den Pubertätsprozess nicht führen, so werden dies ihre Altersgenossen tun.
 - Sicherung der Gelegenheiten zur Entwicklung folgender Tugenden an die Jugend: Bedächtigkeit und Mut, Verantwortlichkeit und Fähigkeit, das Risiko einzugehen. Es soll attraktiver sein als in der Bande.
 - Starke Entgegenwirkung den Demoralisationsversuchen der Jugend durch Verbrecherorganisationen, Sekten und andere sozial-pathologische Gruppen und Einheiten.
 - Respekt für geistliche Aspirationen der Breslauer. Schaffung von entsprechenden Voraussetzungen für würdige und konfliktlose Äußerung des religiösen Glaubens und der Weltanschauung.

- Atmosphäre der Wohlgeniebigkeit gegenüber der schöpferischen Suche in verschiedenen Bereichen (unter Ausnahme der axiologischen Neuigkeit).
- Ermutigung zur Unternehmung innovativer Vorhaben. Institutionelle Unterstützung in Form von nicht bürokratisierter Schirmherrschaft.
- Etablierung der Auszeichnung *Breslauer Erfolg des Jahres*, die im Namen des Präsidenten dem Breslauer zuerkannt wird, der ein besonders ehrgeiziges Vorhaben leistet.

5 GEMEINSCHAFTEN

5.1 BRESLAUER

5.1.1 Symbolische Gemeinschaft

- Breslau zählt fast 640 Tsd. Einwohner und viel weniger Bürger. Die Bürger denken in den Kategorien des Gemeinwohles, verbinden ihr eigenes Wohl mit dem Wohlstand der Stadt und sind daher zu gewissen Verzichtleistungen und Kompromissen bereit. Die demographischen Voraussetzungen verweisen darauf, dass die Bevölkerungszahl in den nächsten Dekaden sinken kann. **Wie soll man bewirken, dass die Zahl der Bürger der Stadt sogar unter diesen Umständen systematisch wächst?**
- Der Aufbau der gemeinschaftlichen Identität der Breslauer ist nach wie vor der Schlüssel zur Zukunft der Stadt. **Wie soll man den Prozess unterstützen entgegen der für die alternden Bürger typischen Tendenzen, sich auf die gegenwartsnahen Angelegenheiten zu konzentrieren?**
 - Verleihung den Bürgern von Eigentumsrechten auf die durch sie genutzten Wohnungen und Lokale. Das Eigentum ist ein Faktor, der die Transformation der Einwohner in die Bürger am meisten unterstützt.
 - Unterrichtung der Bürger. Lieferung der Kenntnisse über die Wahlen, vor denen die Stadt steht und die damit zusammenhängenden Vorteile, Risiken und Unbequemlichkeiten.
 - Entwicklung der bürgerischen Einstellung durch Diskussionen über gemeinsame Angelegenheiten. Die inwärts gerichtete Förderung der Stadt. Die auf die ernsthafte Diskussion eingestellte Medien.
 - Positive Antwort auf die Initiativen der Bürger. Die Mittel werden zuerst dorthin gerichtet, wo mit der Beteiligung der Einwohner gerechnet werden kann, auch in Form des Schutzes vor der Zerstörung.
 - Wiederherstellung des historischen Stadtgedenkens. Verstärkung des symbolischen Raums (Referenzorte, Denkmäler, Namenkunde). Teilung des sentimentalen Raumes.
 - Unterstützung der Breslauer Medien in der Rolle der Befürworter des Gemeinwohles, der Förderer von Stadtinteressen und des Instruments zum Aufbau der positiven Identität der Breslauer.
- Die anerkannten Autoritäten Breslaus (Erzbischof, Bürgermeister, Marschall, Wojewode, Vorsitzender des Rektorenkollegiums, usw.) sind in der Mission als Wächter

der Werte und Disponenten der Sozialanerkennung zu vereinigen (Preise für emine[n]te Breslauer und Menschen, die ihren Job lieben).

5.1.2 Familien

- Das Fundament für die sozialen Verhaltensweisen bildet die Familie. In den kommenden Jahren werden viele Probleme auftreten, die sich aus dem geringschätzigen Missverständnis der Rolle der Familie in den vergangenen Jahrzehnten ergeben (Lücke auf dem Arbeitsmarkt, einsamer Lebensabend, emotionale Störungen, Kosten). **Wie kann die Stadt die Gestaltung von vollwertigen, mit innerer Wärme gefüllten Familien unterstützen, die im Leben gut zurechtkommen?**
- Positive familienfördernde Politik, die eher auf die Entwicklung betriebsamer Menschen gerichtet ist als auf die Unterhaltung pathologischer Familien.
- Vorbereitung auf das Leben in der Familie. Förderung guter Praktiken und Traditionen. Überwachung und Bekämpfung der Pathologien. Bekämpfung der Erbung von Armut und sozialer Ausgrenzung.
- Förderung des Systems der Ersatzfamilien und Verbesserung der Adoptionsverfahren; Unterstützung und Förderung der Entwicklung von familiären Kinderhäusern.
- Beseitigung von Hindernissen bei der Organisation des Alltags, die dazu führen, dass es den Frauen schwer fällt, die Kinder zu haben, ohne auf die Berufsaambitionen zu verzichten oder sie radikal einzuschränken.
- Förderung der Wiederherstellung von Mehrgenerationsfamilien als Antwort auf die bevorstehende Krise des Rentensystems.
- Pflichten der Eltern gegenüber den minderjährigen Kindern und der erwachsenen Kinder gegenüber den alten Eltern als Fundament des Erziehungsprozesses.
- Förderung und Schaffung von Möglichkeiten flexibler Beschäftigung (Teilzeitbeschäftigung, Gleitzeit, Arbeit zu Hause, usw.) – Überzeugung und Beispiel des Stadtamtes.
- Ein billiges, netzähnliches System der gelegentlichen Kinderbetreuung (im Falle von Krankheit oder Delegation der Eltern). Schaffung in diesem System von Arbeit sowohl für junge Mütter als auch energische Omas.
- Ein ähnliches Betreuungssystem für Senioren und hilfsbedürftige Personen.
- Begünstigungen für Familien innerhalb der Stadt (z.B. ermäßigte Fahrkarten für öffentliche Verkehrsmittel, Ermäßigungen für Spektakel, Konzerte und Ausstellungen). Eigenmaßnahmen, unterstützte und stimulierte Aktionen.

- Pilotprojekt des auf Selbsthilfe basierenden Systems der gelegentlichen Betreuung für Kinder erwerbstätiger Mütter. Vorbereitung der Stadt auf die Unterstützung eines solchen Systems (Mittel für Anlaufphase, Schulungen, Versicherungen, Zertifizierung der ehrenamtlichen Tätigkeit).

5.1.3 Nachbarschaften, Siedlungen

- Gute Nachbarschaften basieren auf persönlichen Bekanntschaften, Sympathie und Vertrauen – darauf, was das Sozialkapital ausmacht. Gerade in ihnen entstehen Bürgerbewegungen und -einstellungen. Schlechte Nachbarschaften, die diese Bewegungen vernichten, sind eine Hauptquelle der Sozialpathologien. **Wie sind die Prozesse der nachbarschaftlichen Selbstverbesserung in Gang zu setzen?**
- Gute Nachbarschaften entdecken schneller die entstehenden Pathologien und oft können sie die letzteren durch die Selbsthilfe korrigieren. **Wie kann man derartige Maßnahmen unterstützen, ohne sie gleichzeitig durch bürokratische Anforderungen zu belasten?**
- Breslau besteht aus einem homogenen; großstädtischen Zentrum, die eine autonome Gesamtheit von geschlossenen Siedlungen darstellt und den in die Stadt eingegliederten aber mit ihr immer noch schwach integrierten Dörfern und kleinen Städtchen. **Wie ist die einheitliche Politik der Stadtverwaltung mit der Berücksichtigung des Spezifik und Identität der so verschiedenen Gemeinschaften zu vereinbaren?**
 - Nutzung des Freizeitpotentials und der Erfahrungen von Senioren zur Verbesserung der Qualität und zur Belebung der Nachbarschaften. Unterstützung der Initiativen von unten.
 - Erweiterung der Selbstverwaltung von Nachbarschaften – der erzwungenen (Wohngemeinschaften) und der gewonnenen (meistens von den Genossenschaften). Entsprechende Autonomie im Entscheidungsbereich und Budget.
 - Vertiefung der Praxis, die lokalen Selbsthilfeinitiativen finanziell zu unterstützen. Notwendigkeit der Maßnahmen, die über die rein soziale Sphäre hinausgehen.
 - Aufbau der Gegenseitigkeitsverhältnisse zwischen der Stadt und den benachbarten Gemeinschaften. Finanziert die Stadt den Kinderplatz, so sorgt die Nachbarschaft um Ordnung und Instandhaltung. Überwachung.
 - Verstärkung der sozialen Rolle der Schule. Konzentration ihrer sozialen Tätigkeit in der Umgebung sowie Bereitstellung der Ressourcen (Spielplätze, Schwimmbäder, Bibliotheken, Computerräume, usw.).
 - Sorge um Kompatibilität der Siedlungsstrukturen mit denen der Pfarreien, die jahrelange alleine die Zusammenhänge zwischen den lokalen Gemeinschaften pflegten.

- Wiederherstellung der niedergegangenen Nachbarschaften, die durch Hoffnungslosigkeit, Ansprüche und Angst vor den Nachbarn dominiert werden. Sehr schwierig – Notwendigkeit der konkurrenzfähigen Maßnahmenvielfalt.
- Notwendigkeit klarer Signale, wer regiert. Trennung und Dezentralisierung der Mittel für Bekämpfung der Ursachen und schnelle Beseitigung der Folgen vom Wandalismus innerhalb der Siedlungen.
- Entgegenwirkung den Prozessen der Stadtsegmentarisierung durch die Quasi-Nachbarschaften der überwachten Siedlungen, die vor allen durch den Willen der Isolation von der Welt, die als feindlich und schlechter betrachtet wird, integriert werden.
- Aufrechterhaltung des Primats des Gemeinwohles über dem individuellen Wohl. Entschlossener Widerstand gegen die Versuche, die für die Stadtentwicklung kritischen Vorhaben zu sperren.
- Pilotprojekt der Autonomisierung einer gewählten, räumlich und funktional getrennten Siedlung innerhalb der Stadt (Lešnica?).
- Pilotprojekt: *Unsere Tiere stören niemanden*. Ausarbeitung von Musterlösungen im Bereich notwendiger Praktiken auf einer der Siedlungen: sanitäre Praktiken, Sicherheit der Dritten, Umgang mit Tieren ohne Betreuung, Beseitigung unmenschlicher Verhaltensweisen.

5.1.4 Universitäre Zone

- Jeder fünfte Breslauer ist Student. Die Stadt verdankt ihnen tausende Arbeitsplätze, einen wesentlichen Teil der Marktnachfrage und die Atmosphäre der Jugend und Spontaneität. Im Laufe der Zeit werden die Studenten zu den Bürgern der Stadt oder zu den Agenten ihrer Einflüsse sowohl in der Region als auch in den entfernten Weltregionen. **Wie kann man die besten Studenten nach Breslau ziehen und ihre Relationen mit der Stadt verstärken?**
- Breslau hat viele hervorragende Gelehrten, aber es ist schwierig über das Breslauer Wissenschaftsmilieu zu sprechen. Die Aufmerksamkeit der meisten Forscher konzentriert sich auf immer engere Angelegenheiten, die aus immer größerer Entfernung finanziert werden. **Wir kann man die Integration der Wissenschaft in Breslau unterstützen, so dass ein erstklassiges Wissenschaftszentrum und zugleich ein Kompetenzzentrum entsteht, das der Entwicklung der Stadt und der Region den Ton angibt?**
- Die Nutzbarkeit der Wissenschaft für die Umgebung drückt sich durch die Anregung der Innovativität aus. **Wir kann man das wissenschaftliche Potential der Stadt in die Innovativität ihrer Wirtschaft übersetzen?**

- Sicherstellung guter Studierbedingungen in Breslau. Raum- und Verkehrslösungen, Gesundheitspflege und Erholungsangebot, die an die Bedürfnisse der Studenten angepasst sind.
- Förderung Breslaus als eines attraktiven Studierorts im In- und Ausland. Unterricht in Fremdsprachen, flexible Curricula, Vorbereitung der Verwaltung.
- Besondere Förderung der interdisziplinären Studien, deren Bedeutung wächst und die Unterstützung in der Finanzierungsstruktur und Bildungsorganisation brauchen.
- Programmatische Verknüpfung der erfolgsversprechenden Abgänger mit Breslau. Praktika, Stipendien und Kredite, die den beruflichen Start und Familiengründung vereinfachen.
- Großmütige Schirmherrschaft über die Studentenkultur, -erholung und -sport. Insbesondere Unterstützung für participationsmaßnahmen und solche, die das Milieu integrieren lassen.
- Bemühungen um die Gestaltung des europäischen Wissenschaftszentrums, das das intellektuelle Kapital der einzelnen Hochschulen in einer flexiblen Kooperationsformel konsolidiert.
- Das Mäzenatentum der Stadt über den wissenschaftlichen Veranstaltungen. Hilfe bei der Förderung der Wissenschaft Breslaus auf der internationalen Bühne.
- Annäherung der Wissenschaft Breslaus an das Leben der Breslauer. Beanspruchung der wissenschaftlichen Kompetenzen zur Lösung der Probleme der Stadt, des Ballungsgebiets und der Region.
- Aufbau des wissenschaftlichen Hintergrunds der Stadt. Beauftragung der Forschung im Zusammenhang mit Vergangenheit, Zukunft und den aktuellen Problemen Breslaus. Beratungsverträge mit den Hochschulen.
- Bildung des infrastrukturellen Hintergrunds und des Finanzierungssystems für kleine innovative Firmen, die versuchen akademische Ideen auf dem Markt umzusetzen.
- Intensive Bemühungen um die Gründung des Europäischen Technologieinstituts oder zumindest eines seiner Zentren in Breslau (Programm EIT+). Falls es nicht gelingt, soll man nach den anderen Wegen suchen, der Wissenschaft Breslaus einen kräftigen Entwicklungsimpuls zu geben.
- Zusammenschluss der Akademie mit der Stadt – man muss die einzigartigen, räumlichen Möglichkeiten nutzen, um ein wirkliches Studentenviertel im historischen Stadt-

kern aufzubauen (Achse Universität – Technische Universität). Neben den Objekten, die infolge des Umbaus vom Grunwaldzki Platz entstehen, sind auch Verkehrswege (vor allem für Fußgänger und Fahrräder) nötig sowie die Bereitstellung von Heimen und Dienstleistungen für die Studenten in der Umgebung.

- Sozial-technisches Projekt mit dem Ziel, studentische Tourenfahrten in der Umgebung zu reaktivieren sowie die aus dieser als auch aus anderen Traditionen erwachsenen Anzeichen der Studentenkultur.

5.1.5 Kulturelle Zone

- In der Kultur zählen vielleicht nicht so sehr gute Projekte als vielmehr die Menschen mit guten Projekten. Der Sinn der kulturellen Politik ist die Identifizierung von Personen, denen man den schöpferischen Raum sichern (d.h. finanzieren) soll. **Wie lässt sich das im Rahmen der Prozeduren machen? Sind die bewährten Lösungen oder eher die Paradoxen zu verfolgen?**
- Freie Schöpfer gewannen ihren einhundertjährigen Krieg mit den Snobs. Dies schränkte allerdings radikal die Nachfrage nach ihrer Arbeit ein und zwang sie dazu, sich um die Gunst der Beamten zu bemühen. **Wie kann man den Snobismus der Bevölkerung, (verstanden als das Streben danach, sich mit der Kunst zu umgeben) wiederherzustellen und den Schöpfern die materielle Unabhängigkeit zu sichern?**
- Breslau hat eine starke Tradition der Avantgarde, die aus dem spezifischen kulturellen Hintergrund erwächst. Sie wird allerdings durch den Niedergang von Erscheinungen gefährdet, die durch die Avantgarde bestritten werden könnten. **Wie soll sich die Kultur Breslaus auf die heranziehende große Fastzeit, d.h. Post-Postmodernismus vorbereiten?**
- Unentbehrlichkeit der Kultur in den Prozessen der Gestaltung der Identität und des Images der Stadt. Erinnerung an Initiativen, die wegen der Zuschussbelastung zugrunde gingen.
- Alltägliche Präsenz der Kunst. Kunstsinngestaltung. Ständiges Angebot der Kulturspektakel und Konzerte. Sättigung des öffentlichen Stadtraumes mit der visuellen Kunst.
- Organisation großer Kulturveranstaltungen, die die Klasse und den Glanz der Stadt betonen. Beteiligung an regelmäßig stattfindenden, internationalen Vorhaben sowie Eigeninitiativen.
- Öffnung auf die Vielfalt ohne Kompromisse hinsichtlich der Qualität. Hoch-, Mittel- und Popkultur – Hauptsache: Sie soll gut sein. Die letztere wird ohne Zuschüsse überleben.

- Mäzenatentum der Stadt. Chance für die Jungen und Erfolgsversprechenden, Pension für die Erfolgsväter. Kontrolle über den Entwicklungszyklus der kulturellen Initiativen.
- Entgegenwirkung der Krise der Beteiligung an der Kultur, wo heimliche Beobachtung die aktive Beteiligung verdrängte. Die Menschen sind aus den Sesseln vor der Flimmerkiste herauszuziehen.
- Klares Bewusstsein über die befriedigten Kunstsinne. Schutz vor dem Kitsch und dem intellektuellen Schund. Bedarf der verantwortungsvollen Kunstkritik.
- Arbeit bei der Erklärung des kulturellen Kanons. Auf die Künstler geöffnete Schulen und auf die Schüler geöffnete künstlerische Einrichtungen. Zweckbestimmte Konzerte, Spektakel, Ausstellungen und Werkstätte.
- Kultureller Abstand gegenüber dem „Marketinggeschrei“. Attraktivität der skandinavischen Zurückhaltungsmuster. Raum für Verwunderung, Besinnung und Reflexion.
- Gesamtkontrolle über die Kultur in Breslau. Die jetzige Eigentumsstruktur der kulturellen Einrichtungen darf über das Denken an das kulturelle Leben der Stadt nicht entscheiden.
- Pflege um die kulturelle Initiierung der jungen Generationen: Siedlungskreise und Kulturzentren, Kunst in der Schule, Zentrum der Studentenkultur.
- Sammlung der im In- und Ausland zerstreuten Kunstwerke Breslaus und Schlesiens. Überprüfung, Dokumentierung und Popularisierung der Geschichte Schlesiens und Breslaus.
- Pflege um den richtigen Platz der mit der Stadt verbundenen hervorragenden Künstler in der kollektiven Erinnerung der Breslauer.
- Investitionen für die Kultur. Neue und angepasste Objekte: Konzertsaal auf dem Wolności Platz, Operettenhaus, Gardenhalle, Bildungs- und Technikpalast, Galerien und Museen. Vorbereitung der Stadträume auf die Organisation großer Freilichtveranstaltungen.
- Pilotprojekt: *Kulturinkubator der Generation von Johannes Paul II.*
- Maßnahmen die darauf abzielen, dass Breslau zur Europäischen Kulturhauptstadt 2017 wird.

5.1.6 Sozialeinrichtungen und Bürgerbewegungen

- Die Nichtregierungsorganisationen sind eine moderne Form der Realisation von Sozialinteressen und Lobbymaßnahmen. **Wie kann man ihre Dynamik nutzen**

bei der gleichzeitigen Einschränkung der negativen Folgen, d.h. Einbringung der eigenen Probleme statt Lösung der bestehenden, übermäßige Vertretung der Minderheitsoptionen in der sozialen Diskussion und den Entscheidungsverfahren oder übermäßige Professionalisierung der Maßnahmen, die die Domäne der kleinen Gemeinschaften sein sollen?

- Sozialeinrichtungen und Bürgerbewegungen sind mit den öffentlichen Mitteln zu bezuschussen. **Wie soll man die Trennungskriterien der beschränkten Mittel bestimmen unter der Berücksichtigung der Menge und Vielfalt von Vorschlägen, der Expansion von Ansprüchen und der Entwicklung von Mimikrytechniken?**
- Jugendliche – das Ziel dieser Lebensperiode ist das Lehren durch Experimente, das eigene und nicht das erzählte Abenteuer. Auf die Einstellung des aktiven Menschen und nicht des Zuschauers bereiten die ergriffenen Aktivitätsversuche vor, darunter die Führung der anderen. **Wie kann man die anständigen Überlebens- und Führungsgelegenheiten schaffen, die eine attraktive Alternative zu den immer vorhandenen Abenteuerangeboten außerhalb der Grenze des Rechts und der Anständigkeit bilden?**
- Outsourcing der Stadtdienstleistungen unter Berücksichtigung der Partnervielfalt – von Pfarreien und nicht formalisierten Bürgerbewegungen bis hin zu Nichtregierungsorganisationen.
- Entwicklung des Ehrenamts, Öffnung der öffentlichen Einrichtungen auf die Zusammenarbeit mit den Freiwilligen. Besondere Rolle der Jugend und Rentner am Ehrenamt.
- Entwicklung der Bewegungen der Zivilselbstverteidigung (Hochwasserschutz, Ordnungsteam, usw..) und der Freizeitveranstaltung (Hobbys, touristische Aktivitäten und Sportaktivitäten...).
- Wertschätzung der initiativen Gruppen, die gegründet werden, um ein konkretes Projekt für Gemeinwohl durchzuführen.
- Wohlfahrtsorganisationen – nicht anonyme Hilfe: Vorrang der eigenen Hilfe für die Unseren. Unterstützung für Initiativen aus der Umgebung.
- Erstellung und ständige Aktualisierung der komplexen „Karte“ der Bürgeraktivität, die ihre sachliche und institutionelle Vielfalt vollständig berücksichtigt.
- Bereitstellung der Schulen und anderer öffentlichen Räume für die Zivilaktivität der Einwohner.
- Förderung der wertvollen Sozial- und Bürgermaßnahmen, insbesondere der jungen Menschen.

- Allseitige Hilfe für glaubwürdige Jugendorganisationen (darunter Pfadfinder, Jugendseelsorge, usw.).

5.1.7 Gäste und Immigranten

- Durch Breslau ziehen täglich mehrere tausend von Gästen und wir möchten mehr von ihnen haben. **Wie kann man, indem man die Stadt für die eigenen Einwohner schafft, bewirken, dass sich hier auch die Fremden wohl fühlen?**
- Die Zukunft Breslaus hängt von der gewandten Anziehung der Menschen mit erforderlichen Qualifikationen und Begabungen ab. **Wie kann man die Menschen, die Breslau braucht, ohne einen übermäßigen Braidrain aus der Region anziehen?**
- Die Logik der Globalisierung und die Demographie der Arbeitskraft zeigen, dass man mit einem erheblichen Zufluss von Menschen anderer Nationalitäten nach Breslau rechnen muss. **Wie ist das Dilemma zu lösen: Vielfalt der Kulturen oder Multikulturalität? Wie kann man vermeiden, dass die Minderheiten in die Gettos zurückziehen?**
 - Die Einwohner des Ballungsgebietes und der Region (hauptsächlich Schüler, Studenten, Pendler und Kunden der Breslauer Einrichtungen) – Umsetzung des Prinzips „die Unseren bei uns“.
 - Paket der Existenz-, kulturellen und Erholungsdienstleistungen für die Touristen in Hinblick auf die mittlere Schicht, die noch ihr Vermögen erarbeitet und die Jugendliche als Zielgruppen.
 - Breslau als „Haltestelle“ im Dreieck Berlin, Prag, Krakau und Ausflugsplatz für die Besichtigung Niederschlesiens.
 - Förderung der Stadt, die in der Vergangenheit zu vier verschiedenen Nationen gehörte als des Ortes, in dem sich die multikulturelle Tradition Europas entwickelte.
 - Magnet für die Prominenten und Vertreter der ausländischen Firmen – Breslau als Expositur internationaler Standards, lokaler Reiz in exklusiver Version.
 - Das wesentliche Ziel ist die Umarbeitung der Gäste in die Bürger. Praktische Aufgaben sind: Sprachunterricht und Sittenlehre, Einwachsen in die Nachbarschaften, usw.
 - Besondere Aufmerksamkeit gilt den Polen, die sich in Breslau nach einem langjährigen Aufenthalt im Ausland niederlassen.
 - Nationale, kulturelle und religiöse Minderheiten – vernünftige Mittelung zwischen der Verwaschung der Identität und der Zurückziehung in die kulturellen Gettos.

- Überlegenheit der polnischen Tradition über der Political Correctness bezüglich der friedlichen und loyalen Koexistenz verschiedener Kulturen.
- Besondere Beachtung und materielle Unterstützung für die nach Breslau kommenden Familien, die wegen der Geschichte in den Gebieten der ehemaligen Sowjetunion bleiben mussten.
- Berücksichtigung im Bildungssystem von Problemen und Bedürfnissen, die sich aus der wachsenden Multikulturalität ergeben.
- Schaffung der Bedingungen für die Vertreter der sich in Breslau etablierenden ausländischen Firmen, die ihnen die Akklimatisierung erleichtern und ermöglichen, den Lebensstil, an die sie angewohnt sind, fortzusetzen.
- Touristisches Bildungspaket für die Jugendlichen aus Niederschlesien und Polen.

5.2 EXTERNE GEMEINSCHAFTEN

5.2.1 Großstädtische Dimension

- Breslau ist am 30. Platz der meistbevölkerten Städte der EU, Brüssel (mit 131 Tsd. Einwohnern) passt hingegen in das erste Hundert kaum hinein. Beide Großräume haben ähnliche Fläche. **Wie kann man den optimalen Kompromiss zwischen der Größe der Stadt und ihrer Bedeutung finden?**
- Die Logik der Situation verweist auf die Notwendigkeit der Umwandlung Breslaus in den funktionalen und symbolischen Kern des Großraums mit einer Million Einwohnern. **Wie kann man diesen Prozess geschickt durchführen unter den Bedingungen der mangelnden rechtlichen Regelungen und des Vertrauensdefizits?**
 - Bewusstsein darüber, dass ein kohärenter Großraum entstehen muss:
 - an der Grenze der Stadt entstehen die Wohlstandsoasen, die im Grunde genommen von den Marktressourcen der Stadt leben;
 - den Nachbargemeinden gelingt es, Breslau an der Flexibilität in der Gewinnung von Investoren und besser betuchten Einwohnern (vor allem Breslauern) zu übertreffen;
 - es muss ein System kommunizierender Röhren entstehen, an dem sich die Kosten und Vorteile der beiden Seiten besser bilanzieren;
 - sonst trägt die wachsende Störung des Gleichgewichts zum ernsthaften und zerstörerischen Konflikt bei.
 - Evolutionäre Gestaltung des Ballungsgebiets durch die Suche nach gemeinsamen Vorteilen und die allmähliche Kooperationsausdehnung:
 - Kooperation mit den interessierten Gemeinden aus der Nähe Breslaus;

- in erster Linie die Zusammenwirkung, die zum Aufbau des gegenseitigen Vertrauens beiträgt und immer besser koordiniert wird;
 - nachher die Etappe des Delegierens von Berechtigungen und Mitteln;
 - Vorbereitung rechtlicher Lösungen, die früher oder später auftreten müssen.
- Diversifizierung der Stadtverwaltung durch die Erweiterung der Berechtigungen von Siedlungen (Leśnica, Brochów, Psie Pole), die einst separate Verwaltungs- und Kommuneneinheiten darstellten und ihren autonomen Charakter nach wie vor beibehalten. Sie müssen die Autonomie erhalten, die dem Charakter der Satellitenortschaften ähnelt.
 - Konzentration der Maßnahmen und Aufmerksamkeit auf den großstädtischen Teil Breslaus, der zum Zentrum des Großraums wird.
 - Entschärfung der Gefahren für das Ballungsgebiet, die entweder aus den „imperialen“ Ehrgeizen der Breslauer hervorgehen oder aus den Versuchen, die Eigenkosten auf Breslau zu überwälzen.
 - Bewusste Steuerung mit dem Prozess der Gestaltung des Ballungsgebiets so, dass die Satellitenortschaften durch die unkontrollierte Stadterweiterung nicht aufgesaugt werden.
 - Notwendigkeit der Aufrechnung des Charakters durch die Satellitenortschaften. Ihre Degradierung zur Rolle von Schlafräumen, industriellen Vierteln und anderen Monofunktionen ist zu vermeiden.
 - Verbindung des Ballungsgebiets durch die Infrastrukturnetze, die Planung, den gemeinsamen Arbeitsmarkt und die gemeinsamen Dienstleistungen (im Bildungs-, Verkehrs-, Kultur- und Medizinbereich, u. Ä.).
 - Erweiterung des öffentlichen Verkehrssystems auf die Ortschaften des Ballungsraums. Schnelle Straßenbahnlinien und Großraumbahn. Angepasste Zufahrtszeiten zur Arbeit.
 - Nichtzulassung zur Entstehung des großräumlichen Depressionstrichters, der die menschlichen und materiellen Ressourcen im Vorfeld des Ballungsraums herausaugt.
 - Koordinierung des Spiels um die Gewinnung der Investoren für den Großraum. „Softkonkurrenz“ um die Standorte für die Investoren innerhalb des Großraums (und sogar der Region).
 - Zuverlässige Abrechnung der Kosten und Erträge, die sich aus der Kooperation innerhalb des Großraums und den gemeinsamen Investitionen ergeben.

- Großraumbahn.
- Umwandlung des Büros für Entwicklung Breslaus in eine Einheit, die zugunsten des ganzen Ballungsraums arbeitet.
- Vorbereitung der nächsten Strategie der Stadt als Strategie des Ballungsgebiets.

5.2.2 Niederschlesische Dimension

- Breslau ist die Hauptstadt einer wichtigen Wojewodschaft, die fünfmal so stark bevölkert ist als die Stadt, die sicherlich noch ihre Fläche und Kompetenzen erweitern wird. **Breslau als Leader Niederschlesiens hat wesentlich bessere Entwicklungsperspektiven als Breslau, das ausschließlich um die eigenen Interessen sorgt. Was soll man machen, damit Breslau dieser Rolle gerecht wird?**
- Nicht alles muss in Breslau sein, aber auch die Autarkie der anderen gegenüber Breslau ist keine gute Idee. Die Relationen zwischen der Region und der Metropole müssen von der Natur her asymmetrisch sein, was nicht bedeutet, dass sie gegenseitig nicht vorteilhaft sein sollen. **Wie kann man bewirken, dass Breslau zur attraktiven Hauptstadt einer blühenden Region wird?**
- Abfluss der begabten jungen Menschen aus den niederschlesischen Ortschaften nach Breslau ist durch die Bewegung in die Gegenrichtung auszugleichen. Ältere Personen, die die lokalen Hochschulen, Polikliniken, usw. verstärken, bringen in die Umgebung ihre kulturellen Kompetenzen ein und beschleunigen dadurch den Zivilisationsaufstieg dieser Ortschaften und bewirken, dass die ausgebildeten jungen Menschen einen Ort haben, zu dem sie zurückkehren wollen. **Wie kann man den Prozess der Verstärkung kleinerer Zentren mit den Breslauern stimulieren, die bald in den Ruhestand treten** (attraktive Wohnangebote, flexible Arbeitsbedingungen)?
- Einschränkung der Konkurrenz zwischen der Stadt und der Region; aktive Beteiligung der Stadt an der Lösung der Probleme der Wojewodschaft.
- Unterstützung der Stadt bei der Artikulierung und dem Lobbying der regionalen Interessen und der Förderung der Reize der Region.
- Gemeinsame Aktionspläne mit den Ortschaften, die komplementäre Reize zu Breslau bieten können (z.B. Erholungsgebiete und Kurorte).
- Erhöhung des Verkehrszusammenhalts der Region mit dem Ziel die Märkte zu erweitern (Waren-, Dienstleistungs-, Arbeits-, Bildungsmärkte, u. Ä.) sowie die Möglichkeiten der Spezialisierung verschiedener regionaler Zentren.

- Unterstützung des Prozesses der Gestaltung vom niederschlesischen Hochschulsystems, dessen Krönung die Breslauer Hochschulen sein werden.
- Projekt einer schnellen regionalen Bahn, die die regelmäßige Anfahrt nach (und aus) Breslau auf den Haupttrassen garantiert, und den Einwohnern der Region den Zugang zu den Reizen der Stadt (und umgekehrt) bereitstellt.
- Museum der Westlichen Gebiete in Breslau, das strukturell und sachlich mit den lokalen Einrichtungen ähnlichen Charakters verbunden ist.

5.2.3 Staatliche Dimension

- Breslau ist die am weitesten im Westen gelegene Metropole Polens. **Was für Geschäftschancen, demographische Gefahren ergeben sich daraus?**
- Wie kann man die Lage Breslaus auf der symbolischen Landkarte Polens charakterisieren – **gute Position in der durch die Ranglisten bestimmten Durchschnittlichkeit oder eher Einzigartigkeit?**
- **Wie kann man der Auflockerung der Zusammenhänge Breslaus mit Polen entgegenwirken, wenn die Attraktivität der ausländischen Zentren (Berlin) wächst und die Hauptstadt Polens notorisch in eine andere Richtung blickt?**
 - Besser ausgeprägtes Image Breslaus als „der Stadt mit Klasse“, insbesondere vor dem Hintergrund Krakaus und Posens.
 - Stadt nicht nur zur Schau (Superveranstaltungen), sondern vor allem zum Leben (die täglich Reize liefert, dass man aus dem Hause gehen will (wenn auch, um eine Weile auf dem Alten Markt zu verbringen oder an der Oder zu bummeln).)
 - Führerschaft Breslaus als der größten Stadt an der Oder an der Aktion für sauberen, gepflegten und wirtschaftlich genutzten Oder-Fluss.
 - Wiederaufbau der historischen Position als Hauptstadt des ganzen Schlesiens – Initiierung (und Aufnahme) von Initiativen, die das historische Schlesien vereinigen.
 - Einstellung Breslaus in den Lobby-Kriegen – eher eine aktive Suche nach Partnern als vereinsamte Maßnahmen, eher Kampf um Prinzipien als um Begünstigungen.
 - Gute Kommunizierung Breslaus mit Warschau und den Warschauern – infrastrukturelle (Verkehrsverbindungen) und institutionelle Lösungen (Lobby Breslaus).
- Umsetzung des Programms der Autobahn neuer Technologien (Breslau – Kattowitz – Krakau).

5.2.4 Europäische und Globale Dimension

- Niederschlesien bildet einen Raum des direkten Kontakts Polens zu Europa. Unter Berücksichtigung der europäischen Vielfalt – altes und neues Europa, klassisches und postmodernes Europa, usw. – **was soll man kopieren, ablehnen, nicht beachten, anpreisen? Verhältnis zu den EU-Institutionen – wie soll man nehmen, geben, überzeugen?**
- **Wie kann man die Beteiligung Breslaus (und der Breslauer) an der Lösung der Probleme der Europäischen Union und Europas außerhalb der Union sowie der Probleme von globaler Bedeutung erhöhen?**
- Was soll man machen, damit die Stadt, die sich hinsichtlich der Bevölkerungszahl am 30. Platz in der EU befindet, in dem Denken des durchschnittlichen Europäers zu existieren beginnt? Wer sind diese, für die die Breslauer Erfahrungen von Belang sein können? Wie soll die Marke Breslaus auf der Landkarte Europas und der Welt sein – **wenig vielen oder gut einigen bekannt? Allgemeine Popularität oder Netzpopularität?**
 - Breslau als Ort der Begegnung – den praktischen Metaphersinn des Papstes verstehen und umsetzen.
 - Praktische Konsequenzen der einzigartigen Lage – Kontakte zu den benachbarten Metropolen (darunter zu der wichtigsten – Berlin).
 - Aufbau der Zusammenhänge mit den ehemaligen Breslauern (Einwohnern Breslaus, Emigranten), Nutzung ihrer Position und des Sentiments zugunsten Breslaus.
 - Ausländische Absolventen der Breslauer Hochschulen als Sprecher für die Interessen Breslaus und Experten in der Förderung der Stadt in den anderen Ländern.
 - Aktive Nutzung des Partnerstadtnetzes – gemeinsame Initiativen und Vorhaben.
 - Breslau als Straßburg Mitteleuropas – Anziehung von neuen Institutionen vom überregionalen Charakter.
 - Aufrechterhaltung fester Zusammenhänge mit den Breslauern im Ausland (auch mit denen in Warschau, Brüssel oder Straßburg), die ihre Bereitschaft zur Rückkehr erhöhen.
 - Anwesenheit Breslaus in den Netzgemeinschaften – die durch gemeinsame Werte und geschickt funktionierende Kommunikationsmittel verbunden sind.
- Determinierte Maßnahmen für die Veranstaltung der EXPO-Ausstellung in Breslau.

- Große Veranstaltungen (EXPO, Futuralia...) und Ableitung der Schlussfolgerungen aus den gelungenen und nicht gelungenen Versuchen ihrer Umsetzung.
- Zyklische Vorlesungen und Konferenzen über die wichtigsten Probleme Europas und der Welt.
- Ausstellung über die für den Westen Wiedererlangten Gebiete.
- Mehr generelle Annerkennungsform der Verdienste für die Stadt (oder des Sentiments zu ihr) als die Titel der Ehrenbürger und Botschafter Breslaus z.B. „Freunde Breslaus“.

6 RAUM

6.1 WOHNRAUM

- Solide Wohnviertel gestalten das positive Image der Stadt genauso wie die effektiven Zentren. **Wie kann man dem Verfall der potentiell herrlichen Althäuser rechtzeitig vorbeugen, die immer noch über den großstädtischen Charakter Breslaus entscheiden, die allerdings beschädigt und meistens durch ratlose Menschen bewohnt werden?**
- Plattenbausiedlungen, die entstanden sind, um die „Wohnbedürfnisse der Massen“ möglichst oberflächlich zu sichern, werden zum urbanistischen Hauptproblem der polnischen Städte. **Wie kann man die Degradation der Plattenbausiedlungen verlangsamen, wo neben dem urbanistischen Elend die sozialen Pathologien bestehen, die noch durch die Flucht der betriebsameren Einwohner verstärkt werden?**
 - Hemmung der Umwandlung Breslaus in eine Brezel. Umkehr vom Verfallprozess des inneren Wohnbaurings.
 - Hemmung der Prozesse von *Urban Sprawl* (unkontrollierte Ausdehnung städtischer Randgebiete), die in der jetzigen demographischen Situation mit der Entvölkerung der Stadt drohen.
 - Entgegenwirkung der Spekulation mit den Grundstücken, die die Konkurrenzfähigkeit des Wohnangebots Breslaus und somit die Attraktivität der Stadt abschwächt.
 - Aufrechterhaltung und Erweiterung der großstädtischen, multifunktionalen Straßenbebauung. Die Attraktivität des Wohnens in der Nähe des mit Leben pulsierenden Stadtzentrums betonen.
 - Fortsetzung der Breslauer Tradition, komplette Siedlungen zu bauen (wie Sępolno). Reize des Lebens in einer kleinen Stadt samt den Attraktionen der Großstadt in der Nähe.
 - Villa-Siedlungen – Verleihung des Charakters an die neue Villen und Aufrechterhaltung des Charakters der alten. Verbindung dessen, was in beiden Welten am besten ist – idyllische Enklaven in der europäischen Metropole.
- Aufwertung der großstädtischen Althäuser:
 - ihre Entlastung von der Rolle der Sozialwohnungen;
 - totaler Sanierungsumbau für das obere Segment des Immobilienmarktes;
 - Rettung mit den Methoden „mach es selbst“ – billige Wohnungen für agile Bürger, die erst ihr Vermögen erarbeiten.

- Umwandlung der „Sozialen Plattenbausiedlungen“:
 - Eliminierung des Plattenbaus aus dem direkten Stadtzentrum;
 - Aufwertung der Siedlungen am Stadtrande – Ergänzung mit der gemeinschaftlichen Bausubstanz;
 - Verbesserung der Ästhetik, Beseitigung der Vandalismusspuren und der territorialen Anzeichen von Subkulturen;
 - Individualisierung der Verwaltung – Verstärkung der Rolle der Siedlungselbstverwaltungen.
- Komplexe Verbesserung der Sauberkeit und Ästhetik. Eindeutige Verantwortungsregeln für Ordnungshaltung. Zivilisiertes Zusammenleben von Menschen und Tieren.
- Breite Bereitstellung der städtischen Grundstückressourcen für den Wohnungsbau unter Einhaltung des Prinzips der Konzentration der städtischen Bausubstanz.

6.2 ÖFFENTLICHER RAUM

- Gut gestalteter, freundlicher öffentlicher Raum, der mit menschlicher Aktivität gefüllt ist und vielfältige Gelegenheiten zu Spaziergängen, Begegnungen und Interaktionen bietet, bildet die hauptsächliche Attraktion der Großstadt. **Wie kann man bewirken, das sie in der Unmenge von Fahrzeugen nicht verloren geht und durch die einzelnen Benutzer nicht angeeignet wird?**
 - Architektonisch attraktives Zentrum gefüllt mit vielfältigen Aktivitäten der Einwohner. Beseitigung der Lücken in der Bausubstanz. „Komplettierung“ der historischen Altstadt.
 - *Stadt mit Klasse* hinsichtlich der Räumlichkeit, Präzisierung der Details und des Unterhaltungsstandards. Neue Stadtteile mit Klasse sind durch Straßen mit Klasse zu verbinden, um dadurch ein Netz zu gestalten, das die ganze Stadt umfasst.
 - Systemhafter Schutz der Stadtteile mit Klasse vor der Deklassierung. Einbau von Mechanismen ständiger Instandhaltung, Reparaturen und Reparationen. Sicherstellung der richtigen Öffentlichkeit.
 - Pflichten gegenüber der Vergangenheit. Pflege um historische Repräsentationsbauten (sakrale, kulturelle, akademische, amtliche). Renovierung, Rekonstruktion und äußere Ausstattung.
 - Pflichten gegenüber der Zukunft. Gegenwärtige Repräsentationsbauten als Ausdruck der zivilisatorischen Prioritäten der Stadt (Sitzbauten der Hochschulen, oberen Schulen, Konzertsaal).
 - Gestaltung des administrativen Stadtzentrums. Integration der städtischen und regionalen Ämter im Rahmen des „Sojalny Platzes“.

- Sättigung der Stadt mit visueller Kunst. Symbole des alten und neuen Gedenkens. Anspruchslose Reflexion über das menschliche Schicksal. Akzente der Wärme und des Humors.
- Steuerung der Entwicklung von guten Stadtvierteln. *Lokales Aufwertungsprogramm Breslaus* - das Programm der Stadt, das in die durch den Markt realisierten Projekte umgewandelt wird.
- Entsprechende Sättigung mit großen Objekten der Konsumkunst (Kaufzentren, Schau-, Sportzentren, Parkplätzen, usw.). Lage und Ästhetik, die in die Stadt komponiert sind.
- Der Oder-Fluss als das wichtigste natürliche Highlight Breslaus. Stadtintegration entlang der Oder. Exponierung der Ufer und der Flusströmung auf der ganzen Flusslänge innerhalb der Stadt.
- Anpassung der Stadt im Verkehrs- und architektonischen Bereich an die Bedürfnisse der Behinderten, kleinen Kinder und älteren Personen.
- Konsequenter hoher Standard der Kleinästhetik. Weniger Müll, Graffiti, Lärm, Exkrementen, Werbung, Bruchbuden, Gerümpel, Mief, Bettelei, usw.. Null Toleranz für Devastation.
- Reservoir für die Menschen. Mehr magnetische Stadtteile, wie Altmarkt, wo es sich ruhig bummeln und plaudern lässt – woanders regieren die Autos.
- Suche nach dem hässlichsten Stadtteil (Umfrage?) mit der Verpflichtung des Magistrats, die Situation aufzubessern als Endeffekt.
- Verstärkung der semantischen Funktionen gewisser Stadtteile und der einzelnen Elemente der Bausubstanz der Stadt (Übersetzung der Geschichte in den Alltag).
- Bearbeitung und Popularisierung des Konzepts der *Akademischen Achse*, die die Universität mit der Technischen Hochschule (+ Volkshalle und Wolności Platz) verbindet. Sie ist als ein Treffpunkt gedacht: Geschichte, Ideen, Menschen, Fluss, Kunst, Glauben, Wissen und Macht. Für die Breslauer und Gäste der wichtigste, attraktionsreiche, zum Bummeln geeignete Stadtteil.
- Weitere Stadtteile mit Klasse nach dem Altmarkt und Grunwaldzki Platz. In erster Reihe der Komplex mit Wolności Platz – Teatralny Platz und den Inseln im Stadtzentrum. In der Perspektive das Viertel von Vier Tempeln, Große Insel, usw..
- Memorierung des Hochwassers 1997 an der Bausubstanz der Stadt (Wasserspiegelzeichen, Feststag für die Breslauer zum Jubiläum der Gefahrbekämpfung).

6.3 WIRTSCHAFTLICHER RAUM

- Viele potentiell attraktive Stadtgebiete sind durch die Überbleibsel nach dem Verfall der Planungswirtschaft gesperrt (Fabriken, Bahngebiete). Sie bringen keinem Vorteile und hemmen eindeutig die Stadtentwicklung. **Wie kann man den Opportunismus der Einrichtungen überwinden, denen auf diese Gebiete unüberlegt das Eigentumsrecht verliehen wurde und sie in das gegenwärtige Wirtschaftsleben der Stadt inkorporieren?**
- Aufrechterhaltung der Reserven von erschlossenen Flächen für die neuen Investitionen. Selektive Investitionsauswahl unter Berücksichtigung der Bedürfnisse und Möglichkeiten des Ballungsraums und der Region.
- Flexibilität bei der Bestimmung der Flächen für die Produktionstätigkeit innerhalb der Stadtgrenzen. Vorrang bei den Umweltaforderungen. Ausgleich der Präferenzen der Parteien.
- Ausrüstung der Stadt mit der Infrastruktur des Wirtschaftswachstums: Industrieparks, Inkubatoren der wirtschaftlichen Tätigkeit, usw..
- Postindustrielle Brachen wieder in den wirtschaftlichen Umlauf setzen. Investoren davon überzeugen, dass sie auf die Gewohnheit verzichten sollen, auf „nacktem“ Boden zu bauen (*greenfield policy*).
- Suche nach alternativer Nutzung postindustrieller Objekte: Kultureinrichtungen, Sporthallen, Messehallen, Industrieinkubatoren. Vor der Katastrophe schaffen.
- Integration kleiner und nicht lästiger Wirtschaftstätigkeit (Märkte, Handwerk, Dienstleistungen) im öffentlichen Raum, um dadurch Kolorit, Lebenspuls, menschliche Dimension, Komfort zu erreichen.
- Sicherung Breslaus vor Hochwasser. Geschickte Errichtung des Wasserknotens Breslaus.
- Komplettierung der vorhandenen Netze der kommunalen und industriellen Medien. In begründeten Fällen ihre Erweiterung auf die Ortschaften im Ballungsgebiet.
- Integriertes System der Koordinierung von infrastrukturellen Maßnahmen. Komplexe Modernisierung vom unterirdischen Breslau.
- Berücksichtigung potentieller Möglichkeiten der zerstreuten Systeme (Solarzellen, Brennstoffzellen, Wärmepumpen, Tiefpumpen, automatische Mikroklärwerke, usw.)

- Funktionsfähiges, umfassendes Stadtreinigungssystem. Großräumiges, polyzentrisches System der Sammlung und Entsorgung von Abfällen.
- Komplettierung des Schienentraktionssystems innerhalb des Großraums und Wiederherstellung der regionalen Verbindungen.
- Berücksichtigung der Notwendigkeit hinsichtlich der Überflüssigkeit und Vielfalt von infrastrukturellen Systemen im Zusammenhang mit den möglichen Krisen.
- Änderung der Funktion der landwirtschaftlichen Nutzflächen innerhalb der Stadt. Sukzessiver Verzicht auf die Schrebergärten im Stadtzentrum.
- Erzwingung der Umsetzung des *Programms für die Oder 2006*.
- Erarbeitung des Breslauer Programms: *Harmonie zwischen Umwelt und Entwicklung*. Fundamente des freundlichen Kompromisses zwischen dem Vorrang des Umweltschutzes und den Bedürfnissen der wirtschaftlichen und zivilisatorischen Stadtentwicklung. Wirtschaftsdenken in der Ökologie; Prinzip: etwas für etwas.

6.4 ERHOLUNGSRAUM

- Attraktive Stadt muss über ein reiches Angebot der Freizeitgestaltung verfügen, das verschiedene Geschmäcke zu verschiedenen Gelegenheiten befriedigt. **Wie kann man allerdings mit Fernsehen, Internet und anderen multimedialen Unterhaltungsarten gewinnen, die virtuelle Attraktionen unabhängig von Ort und Zeit bieten?**
- Eine Stadt, in der täglich etwas zur Freude der Einwohner geschieht. Gelegentliche große Veranstaltungen, die Breslau fördern und sein Renommee aufbauen.
- Bewusstsein, dass die Kinder spielen, die Jugend sich austoben, die Erwachsenen sich erholen und die Senioren sich ausruhen müssen. Die Stadt muss diese Bedürfnisse decken – möglichst konfliktlos.
- Städtische Veranstaltungen für alle Jahreszeiten. Ausgebauter Kalender zyklischer Veranstaltungen, die die Tradition und die Marke der Stadt kreieren.
- Stadtattraktionen für jeden Abend. Die Lust, Spektakel, Konzerte, Ausstellungen und Wettkämpfe zu besuchen, muss sich fast täglich befriedigen lassen.
- Vielfalt des Erholungsraumes (stille und laute Zonen). Sicherheit des Erholungsraums. Chance der Flucht vor der Virtualität.
- Erinnerung an Gärten: Parks, Grünanlagen, grüne Enklaven, aus dem Verkehr ausgeschlossene Spaziergänge im Zentrum – sicher und ständig aufgeräumt.

- Möglichkeiten aktiver Erholung (Bummeln, Radfahren, Schwimmen) und Betreuung von Freundschaftsspielen in der ganzen Stadt.
- Effektive Unterhaltungsobjekte (Aquapark, Unterhaltungspark, Amphitheater, Schauräume, Rennbahnen).
- Objekte, die Sportzuschauung und -betreibung ermöglichen (Spielplätze, Tennisplätze, Schwimmbäder, Golfplätze, usw.).
- Allgemeiner Zugang der Kinder und Jugendlichen zu Schwimmen (Schwimmbäder bei den Schulen) und Wintersporten (beschneite Rodelbahnen und Kunsteisfelder).
- Objekte, wo man neue, jugendliche Leistungssportarten betreiben kann (Rollschuhlaufen, Skateboarding, Freeclimbing-Wände, Fahrräder, usw.).
- Zusammenwachsen Breslaus mit der Oder. Das Gesicht der Stadt dem Fluss zuwenden. Die Oder als die Hauptfußgängerzone, Bühne und Sportarena Breslaus. Nutzung der Wasserstraßen zu Zwecken des Verkehrs (nicht nur Ausflüge).
- Nutzung des Flusses und seiner Nebenflüsse, der Ufer und der Inseln (Sommerlagunen) zu Zwecken der Erholung. Maßnahmen für die Aufbesserung der Gewässersauberkeit. Ziel der Dekade: Baden in der Oder.
- Erholung mit dem Lernzweck: Wander- und historische Routen, Wissenschaftsparks, Planetarium, Objekte der historischen Technik, Exposituren des Wissenschaftsfestivals, ethnographische Werkstatt.
- Erholungsinfrastruktur für die Touristen. Zeltplätze mit entsprechendem Standard. Billige Hotels. Touristeninfo. *Breslau City Tour*.
- Internationale Haltestelle Breslaus. Öffnung des Ortes der Begegnung auf die große Touristik – Geld, Sprache, Kolorit, Schliff, Kontakt zur Welt, Werbung.
- Pilotprojekt *Garten in der Stadt*. Aktualisiertes Model der Erholung im Garten unter Nutzung der Agrargebiete innerhalb der Stadt: saubere Umgebung, größere Grundstücke, bessere Böden, bequeme Zufahrt, Landschaftskomposition, Paket der Nebenleistungen (Ackerbau, Setzlinge, Ausstattungselemente, Wasser und Strom, Sanitäreanlagen, Überwachung, Transport, Verpflegung, Spielplätze, Picknickflächen und andere Attraktionen).

6.5 INFORMATIONSRAUM

- Der Informationsraum wurde in großem Maße zum Raum der Selbstrealisierung. Die Informationstechniken und ein längerer Bildungsgang erfüllen allerdings nicht ganz die damit verbundenen Hoffnungen. Der Übermaß an detaillierten Informationen vernichtet die Neugier und erschwert, ausgeglichene Meinungen zu gestalten. Ohne derartige Meinungen ist es leicht, unkluge Entscheidungen zu treffen. **Wie kann man die extrem gefährliche Tendenz umkehren, dass die immer besser informierten Menschen immer weniger verstehen, was man zu ihnen sagt?**
- Die Medien sind heute unbestrittene Herrscher des Informationsraums. Ihr Verhältnis entscheidet über den Erfolg der in der öffentlichen Sphäre realisierten Projekte. Der Konkurrenzdruck entmutigt die Medien allerdings vom Engagement in weniger sensationelle Angelegenheiten. **Wie kann man im Geschrei existieren: soll man noch lauter schreien oder ruhigere Dialogenklaven aufbauen?**
 - Aufbau der Informationsumgebung, die die Selbstbildung und das Weltverständnis begünstigt. Gewinnung der Breslauer Medien für die Umsetzung dieser Aufgabe. Stimulierende Rolle der Erfolge der Breslauer Wissenschaft. Wesentliche Beteiligung an der Weltforschung, insbesondere an exakten, technischen und Naturwissenschaften.
 - Popularisierung der Wissenschaft und des wissenschaftlichen Denkens. Unterstützung der Veranstaltungen, wie das Niederschlesische Wissenschaftsfestival und solche Einrichtungen, wie der Technisch-Wissenschaftliche Verlag, Studium Generale, Salon von Prof. Dudek.
 - Vertiefung des Dialogs zwischen den Generationen. Öffnung der Generation von den Hauptbegünstigten der Transformation auf die Argumente der Senioren und Jugendlichen.
 - Akzeptanz für die Tatsache, dass die Verbreitung der IT-Techniken unvermeidlich und unanwendbar ist, unabhängig davon, ob man sie unterstützt oder versucht, sie zu stoppen.
 - Gestaltung der Fähigkeiten und Gewohnheiten unter den Beamten und Einwohnern, die Computer- und Internettechniken geschickt zu nutzen.
 - Allgemeine Nutzung der Internettechniken in Verwaltung, Rechtsvollstreckung, Handel, Werbung, Abrechnungen, Dienstleistungen, usw..
 - Allgemeine Nutzung der Internettechniken als des Instruments, das einen breiten Kontakt zur Welt ermöglicht und die lokalen Kooperationssysteme verstärkt.

- Fähigkeit, die IT-Netze vernünftig zu nutzen sowie die Kunst, das Gute von dem Schlechten und Liederlichen zu unterscheiden.
- Starke Einwurzelung des Images Breslaus und der Breslauer Problematik im Informationsraum. Feedback, der die Prüfung der öffentlichen Meinung ermöglicht.
- Sättigung der Stadt mit den Hotspots, die den breitspurigen Internet – Zugang ermöglichen. Um die modernsten IT-Techniken beanspruchen zu können, ist es notwendig...

6.6 VERKEHRSRAUM

- Kisiel verwies darauf, dass es sehr einfach ist, die Suppe aus dem Aquarium zu machen, aber es ist sehr schwierig, den Prozess umzukehren. **Wir kann man den öffentlichen Verkehr in der Stadt wiederherstellen, in dem die Autos regieren?**
- Entlastung der Stadt von dem Transitverkehr bei der gleichzeitigen Anlockung der Gäste ins Stadtzentrum. Günstige Stadtfahrt. Nebendienste (Werbung).
- Rücksichtslose Eliminierung schweren Transports aus dem Stadtzentrum. Kontrolle über die Einhaltung der Umweltstandards (Lärm, Abgase).
- Sanfte Eliminierung der Pkws aus dem Stadtzentrum (Möglichkeit der Zufahrt in wichtigen Lebenssituationen). Zahlreiche Fußgängerzonen. Eliminierung der Parkplätze auf dem Gehsteig. Feste Preise auf den internen Parkplätzen.
- Sonderpreise auf den Parkplätzen am Stadtrand. Bezuschusst öffentlicher Verkehr zwischen den Parkplätzen und dem Stadtzentrum.
- Anpassung des Zentrums an das Funktionieren unter den Bedingungen des eingeschränkten Autoverkehrs. Logistik der Lieferungen. Verbreitung des Einkäufe mit Hauslieferung.
- Vorrang für den öffentlichen Verkehr. Ausgesonderte Fahrbahnen und Schienen. Begünstigungen im Verkehr. Flexible Tarife, Einfaches Umsteigen.
- Dominierung des Schienentransports im öffentlichen Verkehr. Spezielle Tunnel und Brücken. Häufigere Fahrten, Größe der Fahrzeuge flexibel angepasst an die Belastung.
- Modernisierung des Bahnknotens. Schnelle Stadt- und Regionalbahn. Integration der Bahn mit dem öffentlichen Stadtverkehr Breslaus.
- Entwicklung des Flughafens insbesondere hinsichtlich der billigen Flugbetreiber. Günstige Zufahrt zum Stadtzentrum mit Bahn und Autobahn. Große und billige Parkplätze.

- Schnelle Modernisierung des Straßensystems und ihrer Qualität. Zielpriorität für Wartungs- und Reparaturmaßnahmen.
- Radikale Verkehrsberuhigung in der Stadt. Druck auf die Fahrkultur: weniger Geste, Aggression (Hupen), bessere Kontrolle der Einhaltung von Einschränkungen, sparsames Parken.
- Entmonopolisierung des öffentlichen Stadtverkehrs. Zulassung der konkurrierenden Betreiber unter Einhaltung der Kontrolle über dem Transportnetz.
- Moderne Verkehrslösungen, die das positive Stadtbild gestalten: Elektro- und Hybridbusse, Wasser- und Luftgondeln (vielleicht Fahrzeuge „Ginger“)
- Reibungsloses System der Radfahrwege im Großraumsystem. Überwachte Fahrradparkplätze in Verkehrsknoten und nicht nur.
- Spazier- und Radfahrwege, getrennt vom Autoverkehr (Gänge unter den Brücken), insbesondere entlang der Oder.
- Bessere Logistik der Arbeiten beim Umbau des Straßensystems der Stadt (größere Konzentration). Größere Autonomie der Verkehrsdienste gegenüber den Investitionsdiensten im Bereich der Aufgaben.
- Externes Parkplatzsystem an den Zufahrtsstraßen, angepasst an die schnelle öffentliche Verkehrsmittel (*Park & Ride*) zur Ringstraße im Zentrum (Linie 0).

7 SELBSTVERWALTUNG

7.1 DENKWEISE

- Die Stadt ist das Deposit der Vergangenheit für die Zukunft. Dies ist zu pflegen und zu bereichern. Die nächste Generation ist darauf vorzubereiten, dies zu übernehmen.
- Man darf die Nachfolger nicht ruinieren und entmündigen dadurch, dass man zu weit gehende Verbindlichkeiten in ihrem Namen eingeht.
- Möglichst späte Planung. Offene Entwicklungsoptionen sind möglichst lang aufrechtzuerhalten. Man hat die Mittelreserven für die unerwarteten Sondergelegenheiten vorzubereiten.
- Menschliches und soziales Kapital sind die Hauptressourcen der Stadt. Über die Zukunft Breslaus entscheidet die Aktivierung dieser Kapitale. Ihre Kumulation ist zu unterstützen und die Zerstörung zu verhindern.
- Man muss die Gestaltung der Bürgergesellschaft systematisch und geduldig unterstützen. Die Stadt mit Klasse ist eine Stadt, der die Mittelschicht den Ton angibt.
- Man soll die vielseitige Attraktivität Breslaus aufbauen, um die Besten in der Stadt zu halten und dorthin anzulocken. Externe Partner zieht man an, um aus ihnen interne Partner zu machen.
- Die Distanz zur großen Politik ist beizubehalten. Diese Fähigkeit ist eine positive Eigenschaft vom selbstverwaltenden Breslau, die man pflegen soll.
- Wenn man pragmatisch handelt, muss man sich der Verantwortung für Breslau und die Region gegenüber den großen Referenzsystemen, wie Polen, Europa und Zivilisation, bewusst sein.
- Die Stadt soll dank der wirtschaftlichen Aktivität der Bürger funktionieren und nicht dank der eigenen Aktivität. Das wirtschaftliche, strategische Ziel ist die Vergrößerung der Steuergrundlage der Stadt.
- Man hat die Etappe des Loswerdens von den Überresten des Sozialismus schnell und definitiv abzuschließen. Die wirtschaftlichen Aktiva, über die die Stadt verfügt, sind dem Markt freizustellen.
- Die wirkliche Entwicklung der Stadt hat einen innovativen Charakter. Wenn man nachahmt, kann man diese Unterentwicklung zwar reduzieren, aber nie abschließen.

- Die Innovativität bedarf der Kultur, durch Fehler zu lernen und die Vielfalt von Lösungen zu sichern. Das Durch-Fehler-Lernen und die Vielfalt müssen kosten und das ist zu akzeptieren.
- Unterstützen soll man die Schwachen und die Benachteiligten und nicht die Passiven und die Klugen. Mit anderen Städten in der Verteilung der Sozialhilfe zu konkurrieren, wäre eine missliche Attraktion.
- Die Europäischen Fonds sind eine Übergangslösung, die erleichtert, auf die Beine zu kommen. In der Perspektive des Jahres 2020 muss sich die Stadtentwicklung hauptsächlich aus den Eigenmitteln finanzieren.

7.2 REGIERUNG

- Einfache Reserven der Systemveränderung sind erschöpft. Heute lässt sich schon nicht viel aufbessern, ohne die Interessen von jemandem zu stören. Dies erfordert Mut und Entschlossenheit der Behörden.
- Eine Bedingung für die Stadtentwicklung ist die Beherrschung der Fähigkeit, unpopuläre Änderungen am öffentlichen Interesse durchzuführen.
- Die Macht muss freundlich aber entschlossen sein – viel Toleranz für Verfehlungen und Null Toleranz für Missbrauch zeigen.
- Die Macht muss zuversichtlich aber nachträgerisch sein – den Vertrauenskredit zwar gewähren aber seine Rückzahlung entschlossen verlangen.
- Schlechtes Recht ist das Haupthindernis für die Entwicklung. Man muss alles mögliche tun, um das Feld des gesunden Menschenverstands zu erweitern. Die Rationalisierung des Rechts in Polen und der EU ist anzustreben.
- Die Qualität erfordert einen richtigen Preis – die Ausschreibungen nach den niedrigsten Preisen degradieren die Qualität. Der laufend verifizierte Ruf der Firmen und Personen muss ein wichtiges Entscheidungselement sein.
- Die Stadt darf die Monopolisierung der kommunalen Dienste nicht zulassen. Man soll die Dienste steuern dadurch, dass man die Einhaltung der Konkurrenz und die Infrastruktur kontrolliert.
- Die wichtigste Voraussetzung für die Regierung soll das Subsidiaritätsprinzip sein. Die Stadtverwaltung ist an die Unterschiede in der räumlichen Organisation anzupassen.
- Das Rathaus hat großstädtische Probleme zu lösen. Die aufgesaugten aber immer schwach integrierten Ortschaften sollen sich selbst regieren und in Richtung der Bestandteile des Ballungsgebiets evaluieren.

- Die Rolle der Siedlungsräte in den hoch urbanisierten Gebieten ist so umzudefinieren, dass sie sich auf die Entwicklung des Sozialkapitals der lokalen Gemeinschaften konzentrieren.
- Die Stadt muss zur Koordinierung der Maßnahmen in den Krisensituationen bereit sein. Die Hochwassererfahrungen 1997 sind zu nutzen, als Breslau durch die spontane Aktivität seiner Einwohner gerettet wurde.

7.3 INSPIRIERUNG

- Der Papst Johannes Paul II., verkündete Breslau seine Mission und befahl auch, in die Welt mit Ideen zu gehen.
- Der Erfolg erfordert das Brechen von Schemata. Man muss Mut haben umso mehr, dass die Probleme und Bedingungen Breslaus immer etwa anders werden.
- Selbst die großen Unternehmen Breslaus haben heute kein Kapital um riskante Vorhaben aufzunehmen. Daher obliegt die Pflicht, die innovative Kultur zu fördern, der Stadt.
- Ein Teil der Stadtressourcen ist für innovative Projekte zu bestimmen. Man braucht offene Ausschreibungen für neue Lösungen und die Umsetzung der am meisten versprechenden.
- Misserfolge dürfen nicht entmutigen, obwohl das Risiko kontrolliert werden muss. Solange die Menschen die Fehler zugeben, soll man ihnen zu riskieren erlauben.
- Man muss die sensations- und lobbyfreie öffentliche Debatte animieren. Die Selbstverwaltung muss die Präferenzen der Bürger kennen. Genauso wichtig sind die Öffnung auf Kritik und die Resistenz gegen Demagogie.
- Man muss die sozialen Ressourcen für den Markt erweitern, über die ethischen Grundlagen der Marktwirtschaft bewusst machen (Vertrauen, Ehrlichkeit, Solidität) die Generation von Johannes Paul II. zur Gewerbetätigkeit überreden.
- Die Jungen sind in die Arbeit für die Stadt zu engagieren (Praktika, Projekte, Ehrenamt). Das Lehren durch Aktivitäten ist der beste Weg der Vorbereitung auf den Generationswechsel.

7.4 DIENST

- Die Art und Weise, wie die Einwohner durch das Stadtamt behandelt werden, sollte zum Verhaltensmuster im öffentlichen Raum werden. Die Zeit des Amtskunden ist als Gemeinwohl zu betrachten.

- Minimalisierung und Verbesserung in typischen Angelegenheit. Aufrechterhaltung der Entlastungsbeweise für untypische Angelegenheiten.
- Entscheidungsintelligenz: eher flexibel reagieren als detailliert regulieren. Man soll annehmen, dass nicht verschuldete Fehler immer vorkommen können und sie korrigieren helfen.
- Verbesserung der Bedienung von Amtskunden – Stadtbürgern. Schluss mit der Kultur der „Abfertigung von Bittstellern“. Konkretheit und Symbole (Toiletten und Stühle, Lächeln und Entgegenkommen).
- Bewusstsein und seine Konsequenzen, dass es keine zuverlässigen Verfahren gibt und sie nicht für alle selbstverständlich sein müssen. Gesamtverantwortung für die Bedienung des Kunden.
- Implementierung neuer Bedienungstechniken. Expansion der IT-Technologien: elektronische Formulare, Internet- und Callcenter, interaktive Webseiten.
- Schneller Zugang für die „Großen“, erweitert um die Magistrale für alle. Ähnliche Leistung des Stadtapparats für die „Kleinen“ und die „Großen“.
- Die Stadt mit dem menschlichen Gesicht. Achtung für die Verdienten. Achtung für die Agilen. Schutz der Benachteiligten. Hilfe für die Hilfsbedürftigen.
- Freundliche und ehrliche Stadt. Positives Bild in den Medien, seine ständige, unermüdliche Bestätigung. Formelles und außerformelles Feedback (Modell von *Harun ar-Raschid*). Prinzipielle Reaktion auf Missbrauch.
- Autorität und Zugänglichkeit der Behörden. Verhaltensweisen der wichtigsten Stadtbeamten als Stadtmodelle zum Nachahmen (Wohltätigkeit, Ökologie, Kultur, gesunder und aktiver Lebensstil).
- Kooperationstätigkeit mit Ehrenamt und Nichtregierungsorganisationen. Freundliche Öffnung auf die Vorschläge der Bürger. Erweiterung des Umfangs der sozialen Beteiligung.
- Flexible Teams zur Umsetzung der innovativen Projekte. Vereinfachte Verfahren für Pilotprojekte.
- Funktionstüchtiges und sachliches Kontrollsystem, dass die Bewertung der Organisationseinheiten und der Gemeindemitarbeiter mit der Effizienz ihrer Wirkung und dem sozialen Feedback verbindet.
- Einprägung der Mission des Amtes im Bewusstsein der Beamten. Bewusstsein des Dienstes für den Souverän; die für die kommunalen Behörden die Bürger Breslaus sind.

8 UMSETZUNG UND ÜBERWACHUNG

8.1 UMSETZUNG DER STRATEGIE

- Die Strategie 2020 wurde als die Strategie Breslaus gedacht und nicht nur der Breslauer Behörden. Hinsichtlich mehrerer Bestimmungen sind die Kompetenzen und die Mittel der kommunalen Selbstverwaltung der Stadt selbstverständlich unzureichend. Die Umsetzung dieser Bestimmungen bedarf einer breiten und innovativen Kooperation mehrerer lokalen Akteure sowie gelungener Initiativen und der Koordination von Maßnahmen in polnischem und europäischem Kontext.
- Notwendig ist die strategische Partnerschaft zwischen verschiedenen Trägern, die in der Stadt und ihrer Umgebung aktiv sind. Sie muss Staatsverwaltung und kommunale Selbstverwaltung mit einbeziehen, Geschäftskreise, wissenschaftliche und professionelle Kreise, Sozialorganisationen und die mit Breslau verbundenen Autoritäten.
- Zum Partnerschaftsgegenstand soll sowohl die Kooperation bei der Umsetzung der einzelnen Strategiebestandteile als auch die gesamte Harmonisierung der Vorhaben in verschiedenen Sphären der Stadtaktivität gehören.
- Die Stadtbehörden als Partner einer solchen Vereinbarung sind allerdings in Bezug auf das soziale Mandat, Kompetenzen und Möglichkeiten ein besonderer Partner. Gerade den Stadtbehörden obliegt die Pflicht der strategischen Führerschaft und Koordinierung in den einzelnen Aktivitätsbereichen. Sie sollen die mit der Strategie kompatiblen Initiativen der Bürger unterstützen und assoziieren.
- Notwendig ist es, die soziale Verständigung und Unterstützung für die in der Strategie geschilderten Veränderungen der Stadt aufzubauen sowie die Kultur der bürgerlichen Beteiligung zu verbreiten. Nicht viel lässt sich ohne eine aktive Förderung der Öffentlichkeit Breslaus tun umso mehr, dass die notwendigen Maßnahmen oft mit den unvermeidlichen Belastungen zusammenhängen.
- Notwendig ist es, die Breslauer Medien zu gewinnen. Ihre Rolle in der Propagierung, Inspirierung, Animinierung und Rezensionierung der Entwicklungsmaßnahmen wird in wesentlichem Masse über den Erfolg der Strategie entscheiden.
- Das wichtigste Instrument für die Übersetzung der Strategie in die Umsetzungsziele der Stadt sind die mittelfristigen Pläne der sozial-wirtschaftlichen Entwicklung.
- Eine besondere Rolle bei der Umsetzung der Strategie kommt den Vorhaben vom innovativen Charakter zu. Die Stadt braucht eine Organisationsstruktur spezialisiert auf die Führung von untypischen Angelegenheiten und das Risikomanagement.
- Die Möglichkeiten des *Outsourcings* von strategischen Aufgaben sind breit zu nutzen

8.2 ÜBERWACHUNG DER STRATEGIE

- Die Strategie deklariert einen Satz der für die Stadtentwicklung fundamentalen Werte und verweist auf die Handlungsrichtungen. Die konkrete Zielsetzung auf dieser Grundlage gehört zu den Prärogativen der Stadtbehörden, die die laufenden Prioritäten und die bestehenden Voraussetzungen berücksichtigen muss. Aus dem Grunde weicht die Abrechnung der Strategieumsetzung durch die im Voraus bestimmten Erfolgsfaktoren von der Logik der langfristigen Verwaltung ab.
- Die Überwachung der Strategie muss auf der laufenden und aus verschiedenen Perspektiven durchgeführten Analyse beruhen, ob und in welchem Maße die Entwicklung der Stadtlage mit den Anweisungen der Strategie übereinstimmt. An einer solche Überwachung sollen sich nicht nur die Stadtbehörden beteiligen sondern auch unabhängige Experten, Medien und vor allem die Öffentlichkeit. Aus den erkannten Abweichungen hat man Schlussfolgerungen zu ziehen, die zur Modifizierung entweder der Maßnahmen oder der Strategie führen.
- Mit der Sammlung, Bearbeitung und Verbreitung der Informationen über die Umsetzung der Strategie sowie der Beauftragung von entsprechenden Untersuchungen soll sich eine kleine Organisationseinheit in der Struktur des Entwicklungsbüros Breslaus beschäftigen, die eher einen Forschungscharakter hat als einen amtlichen.
- Entsprechend der sich entwickelnden Praxis sollen die in der Stadt entstehenden Operationspläne sektorüberschreitende Kreuzverweise auf die in der Strategie enthaltenen Anweisungen umfassen. Ähnliche Verweise sollen sich auch in den nach der Ausführung erstellten Berichten befinden.
- Zweckmäßig ist die Berufung des Strategiesprechers im Kreis der Berater des Bürgermeisters Breslaus. Er soll die Übereinstimmigkeit der durch den Bürgermeister genannten Projekte mit der Strategie bewerten und die Berichte über den Umsetzungsstand der Strategie für den Bürgermeister erstellen. Zu seinen Pflichten sollen auch die Stimulierung der Diskussion über die strategischen Probleme der Stadt gehören sowie die Sammlung von Schlussfolgerungen hinsichtlich der Modifizierung der Strategie.

Współpraca redakcyjna
Editorial collaboration
Redaktionelle Zusammenarbeit

Anna Helena Matkowska, Biuro Promocji Miasta

Projekt okładki
Design of the cover
Umschlagentwurf

Joanna Wiktorska, Biuro Promocji Miasta

Zdjęcia na okładce
Cover photo
Umschlagfoto

Grzegorz Gołębiowski

Skład i łamanie
Typesetting and DTP
Satz und DTP

Agnieszka Kaźmierczak, Opti Group

Druk
Print
Druck

Opti Group, ul. Opolska 149, 52-013 Wrocław, www.opti.com.pl

ISBN: 978-83-926354-0-6